

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und liefert bei Vorauszahlung:

\$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

Kaufbedingungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kaufbedingungen werden zu 10 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erschlaffende katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Ran-adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 4. Münster, Sask., Mittwoch, den 8. März 1916. Fortlaufende No. 628.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

Advertising Rates: Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Der gewaltige Angriff auf Verdun dauert jetzt schon zwei Wochen an. Nach beiderseitigem Zeugnis ist es die furchtbarste Schlacht, die bisher in diesem größten aller Kriege geschlagen wurde, und sind sicherlich die Verluste auf beiden Seiten auch dementsprechend. Die gewaltigen Infanteriekämpfe haben jetzt, wie es scheint, aufgehört. Dafür aber haben die riesigen Krupp- und Stoda-Brummer angefangen, die Stadt Verdun selbst anzubauen. Was nach diesem Bombardement noch übrigbleiben wird, sind jedenfalls nur Trümmer.

Nach den französischen Berichten sind die Verluste der Deutschen schrecklich, während die französischen Verluste nur verhältnismäßig gering seien und der von den Deutschen gewonnene Boden nur wenige Quadratmeilen betrage. Die Deutschen dagegen behaupten, daß sie ihre Operationen so leiten, daß ein verhältnismäßig geringer Verlust an Menschenleben erfolge, während die Franzosen viel größere Verluste aufzuweisen haben. Auch behaupten sie, daß sie über 450 Quadratmeilen an Boden gewonnen haben (etwa 124 Townships), oder viermal soviel, als die Alliierten bei ihrer großen Offensive im vergangenen Herbst gewonnen. Eine Entscheidung im Kampfe ist noch nicht eingetreten, kann aber wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Sonst ist nicht viel Neues vom Kriege zu berichten, als daß die Russen im Kaukasus, ohne Gegenwehr zu finden, stetige Fortschritte berichten. Auch ist die „Möde“ in einem deutschen Hafen eingelaufen, mit \$250,000 in erbeutetem Gold, nachdem sie 15 Dampfschiffe der Alliierten mit einem Gesamttonnengehalt von 57,835 weggenommen hatte, die alle mit Ausnahme der „Appam“ versenkt wurden.

London, 25. Febr. — Der fünfte Tag der gewaltigen Schlacht nördlich von Verdun weist weitere Erfolge gegen die französische Weste auf. Täglich eine Meile dringen die deutschen Truppen vor. Die Hauptmacht der Deutschen befindet sich nur noch zwei Meilen von den äußeren Verteidigungswerten entfernt. Inzwischen sind die österreichischen und deutschen 15- und 17-Zölligen herangebracht worden und beginnen ihre Vernichtungswerk. Fort Belleville, Fort Douaumont und Fort De Marre liegen jetzt unter dem Feuer der feindlichen Riesengeschütze. Auf einer Front von acht Meilen zwischen Condevoise und Ornes überschütten dieselben den Gegner mit ihren Eisenmassen. Mehr denn 400 deutsche Kanonen stehen hinter der deutschen Front und wechseln Gröhe mit den Franzosen. Solcher Donner und solche Vermüthung dürfte seit Erschaffung der Welt noch nicht stattgefunden haben. Französische Offiziere, welche voriges Jahr den Artilleriekämpfen in der Champagne und anderwärts beimohnten, erklären, daß dieselben den heutigen Kanonaden gegenüber mehr einem Regenwerk gleichen.

London, 25. Febr. — Joffre hat, wie Paris meldet, die Zeitung bei Verdun übernommen.

Wien, 25. Febr. — Dr. Grunewald von hier veröffentlichte eine Statistik, wonach während dieses

Krieges die 1. Infanterie 1,500,000 Patronen und die Artillerie 12,000,000 Geschosse in Feuer verwandelte.

Berlin, über London, 25. Febr. — Vize-Admiral Reinhardt Scheer, der neue Kommandant der deutschen Hochseeflotte, gilt nach einstimmigen Berichten der hiesigen Presse als einer der fähigsten Strategen der deutschen Flotte.

Washington, 25. Febr. — Das Staatsdepartement erhob heute in London Protest gegen die Gefangennahme von 38 deutschen Passagieren von dem amerikanischen Dampfer „China“ durch die Mannschaft eines britischen Kreuzers.

London, 26. Febr. — Der Fall des wichtigen Forts Douaumont, einem Hauptstützpunkt von Verdun, wurde hier mit etwas gemischten Gefühlen aufgenommen. Merkwürdigerweise verhält man sich in Paris sehr zugetuht und zögert mit einer offiziellen Bekanntgabe. Man geht dort sogar soweit, der blutigen Kämpfe um Verdun und besonders des Sturmes auf Fort Douaumont zu erwähnen, ohne zuzugeben, daß letzteres gefallen sei. Das Fort Douaumont, nur vier Meilen von Verdun selbst gelegen, war der Schlüssel zum französischen Festungsgürtels, nördlich der Stadt. Nachdem dieses Fort genommen, steht die bisher als unnehmbar gehaltene Festung in Gefahr. Verdun wird nun von einer riesigen Einkreisung bedroht, von der der nördliche Anprall nur das erste Manöver war. Von dem Vorprung, zu dem St. Mihiel die Basis bildet, hat nun auch ein neuer Vorstoß der Deutschen gegen die französischen Linien von Osten und Südosten eingeleitet. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Widerstand der Franzosen auf dem Woivre-Plateau vollständig gebrochen und die Deutschen verfolgen den Feind auf dieser Front bis zu einem Punkte südlich der Landstraße von Paris nach Metz, an der Verdun gelegen ist.

Petersburg, 26. Febr. — Auf dem Schwarzen Meer wurde eines unserer Unterseeboote in der Nähe des Bosporus zweimal durch zwei Aeroplane angegriffen, jedoch ohne Resultat. Das Tauchboot zerstörte ein Segelschiff, welches Kohlen an Bord hatte.

Rom, 26. Febr. — 36 deutsche und österreichische Dampfer, welche bei Beginn des Krieges interniert worden waren, wurden von der Regierung beschlagnahmt.

New York, 26. Febr. — Die Dupont Powder Co., welche riesige Aufträge für die Alliierten ausführt, hatte sich während des Jahres 1915 einer Einnahme von \$57,840,750 zu erfreuen, etwa 52 Millionen mehr als im vorhergegangenen Jahre. Die Gesellschaft hat auch kürzlich eine Extra-Dividende gezahlt, von der 19% im Betrage von \$16,000,000 in französisch-englischen Kriegsbonds zur Auszahlung gelangten.

London, 27. Febr. — Gen. Major Sir Francis Lloyd, hob heute in einer Rede die Bedeutung der Schlacht bei Verdun für England hervor und führte u. a. folgendes aus: „Wenn erst die Linie unserer Alliierten einmal durchbrochen ist, dann steht der Weg nach der französischen Hauptstadt offen, und wenn jene Hauptstadt erreicht ist, dann bekommt die Kriegslage und damit unser eigenes Leben und Sein ein

ganz anderes Aussehen. Ein deutscher Erfolg an der französischen Front würde nicht nur den Verlust von Paris bedeuten, sondern auch London in Gefahr bringen.“

London, 27. Febr. Der Reuters-Agentur ist aus Teneriffa folgende Depesche zugegangen: „Der Kapitän eines Dampfers schildert den deutschen Handelszerstörer („Möde“) der sein Fahrzeug und verschiedene andere Schiffe versenkt und dann den „Westburn“ mit einer Preisenmannschaft an Bord nach Santa Cruz dirigiert hat, als ein mit sechs siebenzölligen Geschützen und zwei Torpedo-Lanzierrohren besetztes Schiff von 2000 bis 2500 Tonnen, das auch mehrere Minen an Bord

hat. Die Deutschen erzählten dem Kapitän, daß ihr Schiff eine Stundengeschwindigkeit von 17 Knoten entwicke, zwischen 200 und 250 Mann Besatzung führe und von einem deutschen Grafen befehligt sei.“

Lissabon, über Paris, 27. Febr. — Das offizielle Organ der portugiesischen Regierung veröffentlicht zwei Gefährte inbezug auf die sechs- und dreizehn deutschen und österreichisch-ungarischen Handelsdampfer, auf denen seit einigen Tagen die portugiesische Flagge weht. Der eine Erlaß stellt ausdrücklich fest, daß es sich nicht um Beschlagnahme handelt, sondern daß diese Schiffe für Transportzwecke requiriert wurden. Der zweite Erlaß ernennt ein

Komitee, dem die Umänderung der Schiffe obliegen wird. Fortgesetzliche Zeitungen zufolge liegen in anderen Häfen der Republik weitere achtzig deutsche und österreichisch-ungarische Schiffe, die ebenfalls requiriert werden sollen. Der Gesamtinhalt dieser Fahrzeuge übersteigt 150,000 Tonnen.

London, 28. Febr. Die Deutschen greifen allwärts an, auf einer Ausdehnung von 100 Meilen wird gekämpft. Die Einkreisung Verduns macht Fortschritte, und gleichzeitig beginnt eine starke Offensive in der Champagne. Bei Verdun greifen die Deutschen vom Vorprung St. Mihiel südlich, bis an's östliche Ufer der Maas, nördlich der großen Festung, an. Westlich der Maas, bis in die Gegend von Malancourt, ist ein furchtliches Artilleriegefecht im Gange. Der erbitterteste Kampf wütete am Douaumont, dem zuerst gefallenen Fort. Berlin meldet offiziell, daß die Schiene der Maas, welche Champagneville und die Talon-Höhen bis an die Poivre-Abhänge umschließt, vollständig von Franzosen gesäubert ist. Nördlich von Verdun hat die deutsche Artillerie Walder, Drahtverhaue und sonstige Verteidigungswerke dem Erdboden gleichgemacht. Derselben von Verdun liefern die Deutschen einen Angriff nach dem andern gegen Fresnes und Manheulles, sowie auf dem Plateau von Woivre.

London, 28. Febr. — Der große russische Dampfer „Pelschenga“ wurde heute von einem Tauchboot versenkt. Nur 15 Mann der Besatzung vermochten sich zu retten.

Washington, 28. Febr. — Deutschland benachrichtigte heute durch Botschafter Graf Bernstorff die Ver. Staaten, daß ein armlertes Handelschiff zum Zweck der Verteidigung unentbar sei. Die deutsche Regierung erklärt in der Note, daß es die den Tauchbooten gegebenen Instruktionen betreffs Behandlung armlerter Kaufahrer nicht ändern werde, und daß dieselben in Uebereinstimmung mit dem Standpunkt seien, welchen die Ver. Staaten in dem Memorandum nahmen, als sie den Entente-Mächten den Vorschlag betreffs eines Modus vivendi in Bezug auf Entwaffnung der Handelschiffe machten.

London, 29. Febr. — Aus Berlin wird die Einnahme von fünf Ostschiffen südlich von Verdun gemeldet, und zwar: Dieppe, Aboucourt, Manze, Manheulles und Champlon. Der Vorstoß erstreckt sich über eine Ausdehnung von 12 Meilen, und bringt die deutschen Linien im Südosten bis auf fünf Meilen der Festung nahe. Sobald die Ausrichtung vollendet, stehen die Deutschen nur noch zwei Meilen von der äußeren Befestigung entfernt. An keinem Punkte ist dieser Stahlbogen mehr denn fünf Meilen vom Herzen Verdun's entfernt. Trotz des furchtlichen französischen Artilleriefeuers und wiederholter Gegenangriffe, gelang es den Deutschen, die waldigen Höhen östlich von der Militärlandstraße De-nez-Raudimont vom Gegner zu säubern. Die fünf äußeren Forts, welche Verdun im Osten beschützen sind nun im Bereich der schweren deutschen Kanonen und Haubitzen. In der Champagne haben die Deutschen sich bis Suippes von Sommepey über das Rararin Landgut konsolidiert. Hier bedrohen die Deutschen in empfindlicher Weise die

Chalons-Metz-Eisenbahn, auf welcher die Verdun verteidigenden Armeekorps ihre Zufuhr erhalten. Paris, 29. Febr. — Der große französische Zerstörer „La Providence“ wurde am Samstag im Mittelmeer von einem Tauchboot versenkt. Nach einem Bericht des Admirals befanden sich 1000 Soldaten an Bord, von denen etwa 3300 ein nasses Grab gefunden haben dürften. Von dem Tauchboot wurden ein Teil nach Malta und nach Rio gebracht. „La Providence“ hatte eine Wasserverdrängung von 13,753 Tonnen, bei einer Länge von 657 Fuß. Mehr denn 8,000 Tonnen Stahl waren beim Bau verwendet worden.

London, 29. Febr. Der norwegische Dampfer „Aurgræn“ berichtet, daß er in der Nordsee fünf Mitglieder von der Besatzung des französischen Dampfers „Luzerne“ (1447 Tonnen) aufgefunden habe. Einundzwanzig Mann von der Besatzung, der Note und vier französische Passagiere werden vermisst.

London, 1. März. — Nach zehntägigem Kampfe ruhen heute die auf 1,500,000 Mann geschätzten Infanteriemassen beider Seiten, um neue Kräfte zu sammeln. Nur wütet auf der ganzen Front ein furchtliches Artilleriefeuer. Während die Deutschen ihre neuesten und schwersten Krups mit riesigen Borräten von Munition in's Treffen führen, zeigen die Franzosen eine hieherhafte Tätigkeit in Befestigung ihrer Stellungen um dem erwarteten neuen Vorstoß begegnen zu können. Man glaubt, daß die Deutschen zwei wichtige Schläge planen, einen von Koblen her gegen die Côte du Poivre, und einen anderen vom Osten gegen die Forts Tabanne und Raur. An diesen Punkten ziehen die Franzosen große soeben herangeholte Heeresmassen zusammen. Die Bekämpfung der französischen Stellungen westlich der Maas von Forges bis Malancourt, beginnt intensiv zu werden, und man glaubt, daß bald Infanterie eingreifen wird um die Einkreisung von Verdun zu ver vollständigen.

London, 1. März. Deutschland hat Portugal ein Ultimatum gestellt, innerhalb 48 Stunden die vor einer Woche beschlagnahmten deutschen Schiffe wieder freizugeben, wie eine Depesche aus Madrid meldet. Eine Depesche aus Lissabon besagt: „Es wurde hier bekannt gegeben, daß der deutsche Gesandte morgen die Stadt verlassen wird und viele Deutsche sich über die Grenze nach Spanien begeben.“

New York, 1. März. — Die „White Star“ Linie machte bekannt, daß sie bis zum 15. April von einer Beförderung von Passagieren absehen müßte, da der ganze Frachtraum ihrer Schiffe zum Transport von Fracht benötigt werde.

London, 1. März. — Der russische Dampfer „Alexander Benzel“ (2838 Tonnen) wurde versenkt. 14 Mann ertranken, 11 wurden gerettet.

London, 2. März. — Eine Amerikaner Depesche an die Central News sagt, daß Fort Bau, 5 Meilen nördlich von Verdun, nach unbestätigten deutschen Berichten, durch schwere Mörter zerstört wurde, daß aber die Deutschen wegen des schweren Geschützeffens der Franzosen sich dem Fort nicht nähern konnten. Es wird beigefügt, (Fortsetzung auf Seite 8)

„Bergünstigung“ im Interesse der Farmer-Verer verlängert.

Die deutschen Zeitungen des canadischen Westens, die sich im November vorigen Jahres gewannen haben, durch einstimmigen Beschluß den jährlichen Abonnementpreis auf \$2.00 zu erhöhen, bewilligten ihren alten Lesern eine besondere Bergünstigung, die es ihnen ermöglichte, während des ganzen Monats Januar die Erneuerung ihres Abonnements für das Jahr 1916 zum alten billigen Preise von \$1.00 zu bezahlen.

Diese Bergünstigung wurde von jeder deutschen Zeitung des Westens in gegenseitigem Einverständnis gewährt, weil alle Zeitungen erfahren hatten, daß es den Farmerlesern in verschiedenen Distrikten, besonders in den mehr westlich gelegenen, nicht möglich gewesen war, ihr Getreide noch im vorigen Jahre zu verkaufen. Diese Farmer waren also nicht in der Lage, ihre Zahlungen vor Ablauf des Jahres 1915 zu leisten.

Sehr viele haben nun im Monat Januar gezahlt. Seit Anfang Februar erhielten wir jedoch täglich Klagen darüber, daß die „Besondere Bergünstigung“ nicht noch für einige Wochen oder Monate länger gewährt wurde. Ein Leser schrieb uns s. B. wie folgt:

„In unserem Distrikte wurde sehr spät gedroschen. Dam konnten wir keine Eisenbahnfrachtwagen zur Versendung des Getreides erhalten. Jetzt ist unsere Bahnlinie infolge der Schneestürme ganz gesperrt. Die Elevatoren sind überfüllt und können auch kein Getreide mehr kaufen. Ich und viele meiner Nachbarn haben noch keinen Bushel Weizen verkauft. Wovon sollen wir zahlen? Wir beneiden ja Farmer in günstigeren Verhältnissen nicht. Aber Sie haben es durch Ihre „Besondere Bergünstigung“ gerade diesen Farmern und allen, die schon etwas wohlhabender sind und stets ein paar Dollars Bargeld an Hand haben, ermöglicht, Ihre Zeitung für 1916 noch einmal für \$1.00 zu erhalten. Sollen wir ärmeren Landleute, die wir genau mit jedem Dollar rechnen müssen, jetzt \$2.00 für 1916 zahlen, nur weil wir vor dem 31. Januar noch kein Geld hatten und unser Getreide noch nicht verkaufen konnten? Wenn Sie gerecht sein wollen, so verlängern Sie die Frist wenigstens bis zum 31. März. Bis dahin wird es jedem Farmer möglich sein, seine Rückstände und \$1.00 für 1916 zu zahlen, wie es unsere wohlhabenderen Landleute schon getan haben.“

Wir erkennen die Schwierigkeiten für unsere deutschen Zeitungen bereitwillig an, und wollen treu zu ihnen halten. Aber Sie müssen uns auch entgegenkommen und Berechtigtheit widerfahren lassen.“

Da wir das Berechtigte dieser Forderung einsehen, leisten wir uns nochmals mit den anderen deutschen Zeitungen im Westen Canadas in Verbindung, und wir haben gemeinsam beschlossen, die „Besondere Bergünstigung“ bis zum 15. April dieses Jahres zu verlängern. Dann aber tritt unwiderruflich der im vorigen November festgesetzte Preis von \$2.00 pro Jahr in Kraft.

Da in letzter Zeit eine Anzahl deutscher amerikanischer Zeitungen, von denen viele unserer Leser die eine oder andere gehalten haben, in Canada verboten wurde, und zu befeindeten steht, daß in der nächsten Zeit auch noch andere verboten werden, so glauben wir, daß dies noch ein besonderer Grund zur Verlängerung der Bergünstigung ist, und von unseren Lesern und deren Freunden mit Anerkennung aufgenommen wird.

Bis zum 15. April einschließlich kann also jeder, der seine Rückstände voll bezahlt, und auch jeder neue Leser, den „St. Peters Bote“ für das Jahr 1916 noch einmal zum alten billigen Preise von \$1.00 erhalten.

Die Geschäftsführung des „St. Peters Bote“.

### Barbarossa's Kreuzzug

Geschichtliche Erzählung von Konrad von Volanden.

Fortsetzung

Während man so in sorgloser Ungewissheit schwelte, hatte sich Friedrich Barbarossa bereits entschieden. Am Tage vor Eröffnung der Fürstentagsversammlung tat er zu nächst seinen beiden Söhnen den gefährlichen Entschluß kund. Zum vertrauten Anstand der Rede saßen sie in einem Gemache der Pfalz, der Kaiser in einfachem Lehnstuhl, ihm gegenüber König Heinrich und Herzog Friedrich von Schwaben.

Der berühmte Hohenstaufe war immer noch eine kräftige, ehrfurchtgebietende Gestalt. Sein geistreiches, strenges Angesicht belebte ihn leuchtendes Augenpaar, dessen klarer Blick unerschrockenes Gesichtes trug. Die herabwallenden Haare seines Hauptes hatten allerdings das helle blond mit dem Grau des Alters vermischt, aber den feurig glühenden Part, welcher ihm den Beinamen „Rotbart“ oder „Barbarossa“ verlieh, durchzogen nur einzelne Silberfäden. In der langen Reihe deutscher Kaiser nimmt der Rotbart einen hervorragenden Platz ein durch seine persönlichen Eigenschaften, durch seinen ausgeprägten Charakter, durch seine Taten und Meinungen, und nicht zuletzt durch das hohe Maß kaiserlichen Selbstbewusstseins. Manches, durchdringendes Wort, das er sprach, hat sich in den Urkunden des Reiches erhalten, und ist bis heute noch ein Vorbild für die Sprache der Herrschenden. Er verlebte sein Leben in der Sorge um die Wohlfahrt des Reiches, um die Ehre der Kaiserkrone, um die Freiheit der Städte, um die Gerechtigkeit der Armen, um die Ehre der Kirche, um die Ehre der Kaiserkrone, um die Freiheit der Städte, um die Gerechtigkeit der Armen, um die Ehre der Kirche.

Talar, der seine ganze Gestalt umhüllte. Sein Gesicht war von den höchsten Würdenträgern, den mächtigsten Herrschern auf Erden, wohl aber der Ausdruck seines Lebens, voll ehrfurchtgebietender Hoheit.

Sein Sohn, König Heinrich, glänzte in reichlicher Ausstattung, in einem mit Goldstickereien und Hermelin gezierter Gewande, während sein Haupt ein Goldkronschmückte. Heinrichs Züge mangelte offene Geradsinnigkeit, Bescheidenheit, Arglist spiegelte sich in denselben. Der stehende Blick seiner dunklen Augen erweckte kein Vertrauen, und deutete jene schonungslose Härte an, die sich später bis zur Grausamkeit entwickelte. Er wurde gefühllos gegen seine Widersacher, und ließ das ganze normannische Königsgeschlecht ausrotten.

Einen wohlthuenden Gegensatz zu ihm bildete sein Bruder Friedrich, Herzog von Schwaben. Von stattlicher Gestalt, männlich schön, war er das getreue Ebenbild seines Vaters in gleichen Jahren. Gerade und frei war der menschenfreundliche Blick seiner leuchtenden Augen, seine lahne Tapferkeit war ebenso hervorragend wie seine Frömmigkeit und sein keuscher Sinn, der ihn später lieber sterben ließ, als das erhabene Kleid der Sittenreinheit zu verlieren.

Die beiden fürstlichen Söhne lauschten der Rede ihres Vaters, die sich auf die beabsichtigte Kreuzfahrt bezog.

„Ich teile nicht die Meinung jener“, sprach der Kaiser, „welche in der Bemerkung des Königsreichs Jerusalem nur Unheil und Gottverlassenheit finden. Die schwere Prüfung der morgenländischen Christen gereicht vielmehr dem Abendlande zum Heil und Segen. Die Eroberung Jerusalems würde hier wie ein Ereignis, das den Lauf aller Dinge hemmt, das alle übrigen Wünsche, Fragen, Streitigkeiten und Bestrebungen der Menschen zurückdrängt. Das Woffengeld schweigt im ganzen Abendlande, die zum Blutvergießen geübten Schwertklingen ruhen in der Scheide, die kleinen und großen Feinden der Fürsten und des Adels sind abgetan. So gar die ewigen Kriege zwischen Frankreich und England hören auf. Der König von Frankreich mußte notgedrungen den Kampf gegen England einstellen, weil seine Vasallen infolge des verkündeten Vortreffens die Meerestrafen verweigern. In ganz besonderem Maße heilbringend wirkte Jerusalems Fall bei uns. Dem deutschen Reiche drohte großes Unglück, eine blutige und folgenschwere Zerstückelung, nicht ohne mein Verschulden. Den Grafen Philipp von Heinsburg erhob ich auf den erzbischöflichen Stuhl von Köln, wider den Willen des Papstes. Wie dankte mir der Graf diese Huld? Ihr wißt es — doch nicht alles. Dieser undankbare Erzbischof von Köln stand im Begriff, einen verheerenden Reichsbrand zu entfachen. Vor wenigen Monaten verriet er die Bischöfe von Lutich, Münster, Utrecht, Minden und Trier nach Köln, auch die mächtigen Grafen von Lothar und Berg sowie der Herzog von Brabant waren erdrosselt. Vorgeblich handelte es sich um Schlichtung von Zollstreitigkeiten — in Wirklichkeit galt es einem Bund wider Kaiser und Reich. Auch Herzog Heinrich der Löwe und Markgraf Debo von Landau, innig befreundet mit dem Erzbischof, standen der Verchwörung nicht fern. Die Lage war höchst gefährlich, mit einem Schlage konnte die Kriegesflamme von der Maas bis an die Oder emporwallen. Ich kannte die Untreue des Erzbischofs und ihr wißt, daß ich diesen meinen ehemaligen Gunstling wiederholt vor das Fürstengericht lud. Er kam niemals, sondern rühtes heimlich und warb Kampfgewinn.

Da suchte aus dem Morgenlande der Blüthenzeit, und das dem Reiche drohende Unheil ward abgewendet. Auf des Papstes Gebot stellte ich, der Erzbischof vorigen Monats vor mir zu Rürnberg, und heute ist er mit hartem Gesolge hier eingetroffen, um sich dem Spruche der Fürstentagsversammlung zu unterwerfen. Und wer läßt alle die Feinde des kaiserlichen Adels, welche durch den Vortreffens unterbrochen überlebt wurden? Totum loquor, ich

Jerusalems Fall ward dem Abendlande zum Segen und wird noch weiter zum Segen werden. Der Tatenrang uneres kriegerischen Adels kann sich in fernem Landen im Kampfe mit den Ungläubigen entladen, die Streit- und Feindschaften ziehen aus, und hören nicht mehr weiter den Landfrieden. Schon aus diesen Gründen wünsche ich, die Fürstentagsversammlung möge den Kreuzzug beschließen, ganz abgesehen von dem erhabenen Zwecke und der Ehrenpflicht der deutschen Nation, den unterdrückten Glaubensgenossen des Morgenlandes Hilfe und Rettung zu bringen.“

„Sind die Fürsten meines Sinnes, dann fahren wir nach dem heiligen Lande“, sagte Herzog Friedrich. „Gehet wohl zu euren Taten, es gibt wohl zu euren Taten keine preiswürdiger Gelegenheit, als wider die Sarazenen zu streiten, das heilige Grab aus der Herben Gewalt zu befreien und die Christen aus der Sklaverei der Ungläubigen.“

„Ihr er mit blühenden Augen fort.“

Der Mohrenkönig Saladin soll erfahren, daß in abendländischer Ritterchaft jener Heldengeist und jene lahne Tapferkeit nicht ausgestorben sind, welche vor achtzig und mehr Jahren das siegreiche Kreuzesbanner auf den Türmen Jerusalems wehen ließen.“

König Heinrich zeigte nicht die Begeisterung seines Bruders. Andere Dinge lagen ihm viel näher als der Kreuzzug.

„Mit Recht habt Ihr den Erzbischof geächtet, Vater!“ sprach er nicht ohne Erregung. „Zweimal hat ich den stolzen Mann, den Zwist fahren zu lassen — alle meine Vorstellungen waren umsonst. In der heiligen Schrift heißt es doch, ein Bischof soll nicht jantüchtig, sondern friedfertig sein, nicht habgierig, sondern freigebig — Philip von Heinsburg aber liebt Geld, Besitz und Zank. Er hat die Eigenschaften keineswegs, die einen Bischof zieren müssen. Unwürdig ist er des Erzbischofs.“

„Daraus siehst Du“, sprach ernt der Vater, „wie schlimm es ist, wenn nicht der Papst mit frommen, gelehrten Männern, sondern der Kaiser mit Unwürdigen Bischofsstühle besetzt. Solches möge sich der künftige Kaiser merken und bedenken, daß es keinen Segen bringt, die Rechte des Statthalters Christi auf Erden zu behaupten. — Mea culpa!“ schloß in trüber Stimmung der Kaiser.

„Wenn nur die Fahrt nach dem heiligen Lande nicht scheitert an dem Widerstande der Fürsten, sich der Oberleitung des von Euch erwählten Führers zu unterwerfen“, sagte Herzog Friedrich. „Bedenklische Aufstellungen fielen in dieser Richtung.“

„Vereers Gerede!“ versetzte Barbarossa. „Der deutschen Nation fehlt nicht das Haupt, nicht der unanfechtbare Führer, dessen Oberleitung Fürsten und Ritterchaft sich unterwerfen müssen.“

Die Söhne lauschten verwundert. „Vater, wenn wolt Ihr Eure höchste Gewalt und Würde für die Verrfahrt übertragen?“ forschte der Herzog.

„Reinem! Ich selber fahre nach dem heiligen Lande.“

Das Erstaunen des Königs und des Herzogs war maßlos. In stummer Ueberraschung schauten sie den großen Heiden an.

„Ihr verdammt Euch?“ fuhr Barbarossa lachend fort. „Es ist doch selbstverständlich, daß der Kirche und Christenheit oberster Schirmvogt sich an die Spitze der befreiten Scharen stellt. Rein, diese Ehrenstelle überlasse ich keinem Anderen! Will auch nicht mit der schweren Verantwortung, die ich allein habe, einen anderen belasten.“

„Vater, behaltet Eure nebenundschuldig Lebensjahre, dazu die Mühen der werten Fahrt!“ sagte Friedrich im Tone kindlicher Bitte. „Hut zu mich jemals gereiztheit ich was gefunden, lieber Friedrich?“ erwiderte mit Laune der Vater, beim Anblick des bekümmerten Gesichtes seines Sohnes. „Trotz mein Nebenundschuldig fühle ich in mir die Mühen und Krait, der Ehrenpflicht genügen zu können. Da lößt erfragen, daß mein Schwert noch schneidig und mein Arm noch kräftig ist, mit wuchtigen Streichen Röhrenschädel zu spalten.“

**HOTEL MÜNSTER**  
J. M. Schommer,  
Manager.  
Reizende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.  
**Dr. J. E. Barry, M.D.**  
Arzt und Chirurg  
Humboldt Sask.  
(Tägliche Telephone-Verbindung mit Windsor Hotel.)

**Drs. Gray & McCutcheon**  
T. J. Gray, R. H. McCutcheon.  
HUMBOLDT SASK.

**Crerar & Foik**  
Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare.  
Office: Main Street  
Humboldt, Sask.  
Privatgeber auf Hypotheken zu verleihen zu leichteren Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einrollieren von Geldern gewidmet.  
In unserer Office wird deutsch gesprochen.  
**J. M. Crerar & J. Foik, B.A.**

**A. D. Mac Intosh,**  
M. A., B. A.  
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.  
Geld zu verleihen zu den niedrigsten Zinsen.  
Office: Main Street, Humboldt, Sask.

**Frank H. Bence**  
Barrister, Solicitor, Notar etc.  
Office: über Stole's Sattler-Geschäft, Main Street Humboldt, Sask.

**L. J. Lindberg**  
Öffentlicher Notar usw.  
Ländereien, Anleihen, Versicherungen. — Agent für die Cookhutt Blow Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Nichols Drechselmaschine Co., Ebenfalls ein Agent für Dobb's & Struthers's Abzieher. Man wende sich an L. J. Lindberg Münster, Sask.

**Relche, Giborien, Monstranzen, Kirchengewänder, Altäre, Wänle, Kirchenmöbel, Kirchen- und Schul-Glocken, Vereinsfähnen und -Abzeichen, Große Auswahl in Statuen, Grabkreuzen, Eisernen Christus-Körpern, Gebetsbüchern, Rosenkränzen, Reiche Auswahl religiöser Artikel.**  
**Winnipeg Church Goods Co. Ltd.**  
226 Hargrave Street, Winnipeg, Man.

Abboniert auf den **St. Peter's Bote**

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten **Style Craft - Anzüge** der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in **Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinerien,** sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.

Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bitten.

**Henry Bruning,**  
Münster, Sask.

**J. M. Schommer, Münster, Sask.**  
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig. Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

**An der Front! UNSERE TAPETEN** sind noch an der Front, und können nicht übertriften werden in Bezug auf künstlerischen Wert. Die unterschiedlichen Merkmale unseres neuen Vorrats summieren folgenbermaßen: **Gesättigte Muster, Erstklassiges Material, Eigenart der Farben, Fachmännische Ausführung.** Dies sind Tapeten, die den vornehmsten Käufer befriedigen, und der Preis ist stets niedriger als der für ähnliche Ware. Der Rest unserer 1915-Tapeten wird um 25% billiger verkauft. Jetzt ist die Zeit zum Herbsttapeten, bevor es kalt wird. Wir zeigen gerne Muster.  
**G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.**  
Apotheker **The Rexall Store** Schreibmaterialien

Wenn Sie ein Paar Overalls brauchen kommen Sie zu uns und nehmen Sie eine „Reabody“, die beste die zu haben ist. Wir haben Ihre Größe immer vorrätig.

Wenn Sie ein Paar Schuhe brauchen kommen Sie hierher. Wir haben die besten Sorten die gemacht werden und verkaufen sie zu den möglichst niedrigsten Preisen.

Wenn Sie einen neuen Anzug brauchen kommen Sie und lassen Sie uns Ihr Maß nehmen für einen der weltberühmten T & D Brand. Wir garantieren für Passen.

Wenn Sie irgendwas brauchen in Stoffwaren, Kleidung, Hüten, Hemden, Handschuhen, Stiefeln, Schuhen, Steingutwaren, Eisenwaren, Baumaterialien, Groceries usw. beziehen Sie es von uns. Sie werden Geld daran sparen!

Telephonieren Sie No. 9 oder bestellen Sie Ihre Groceries von uns. Unser Vorrat ist immer frisch und vollständig. Ihre Bestellungen werden prompt besorgt.

**The Great Northern Lumber Co.**  
HUMBOLDT Sask.

**Fort William u. Port Arthur blockiert!**

**Deshalb stellen Sie Ihren Frachtbrief für Getreide so aus:**

Consigned: To Order Simpson-Hepworth Co., Ltd.  
Destination: Sarnia, Ont.  
Notify: Simpson-Hepworth Co., Ltd., Winnipeg.  
Care of: Consolidated Elevator Co., Duluth, Minn.

Prompte, zuverlässige und reelle Behandlung ist unser Motto. — Zufriedene Kundenschaft unser Bestreben. — Ueber fünfzig Prozent deutsches Geschäft.

**Bondiert Simpson-Hepworth Co., Ltd. Lizenziert**  
208 222 Grain Exchange Box 825 Winnipeg, Manitoba  
F. Bringmann, Geschäftsführer.

Die einzige Getreidefirma des Westens, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat.  
Deshalb, deutsche Farmer, schickt Euer Getreide an uns!

Abboniert auf den **St. Peter's Bote!**

Die beiden Fürsten die scherzhaft Weise n Entschluß des Vaters h sich beunruhigt.

Roch anderes bestin Fahrt nach dem heiligt fuhr in tiefem Ernst de

Am fünften März des wurde ich zu Frankfurt chen und weltlichen zu Reichs einstimmt zu Könige gewählt, und später zu Aachen gef waren es am geferten d sechshunddreißig Jahre die Verantwortung de trage.“

Er schwieg einige und sein Mienspiel n ernster, als er fortfuhr

„Ich war bestrebt, ten zu erfüllen, dem d geistlichen Reichsso Schirmherr zu sein“

„Aber manche Freihei de mithilfe mir. A selbst eine allzugroße achtet leicht andere ger ich kaiserlicher Mach heit und persönlicher wußt wurde, desto i meine Ansprüche, des berten mich die Rechte ten der Stände. M wurden die atromtisch zum Vorbilde. Quo placuit, legis habet v dem Kaiser gefiel, hat — dieser höchst bed wurde mein Wahlspr tam es, daß ich die Städte mit ehernem trat, weil sie trotzig ar Freiheiten sich berief mit nicht beugen w meine endlosen Räm Papste entstanden au denn auch die Kirche Willen dienen, auf und Freiheiten verzi raten und laten wie ic meinen Sieg über den möglichen, feste ich Bischofsstühle, die n sonderbar mich gehorch es, daß manche Bischö sitenstab zu führen moß aber das Schwe der verstorbene Erzbi von Mainz, ein gebor Buche, der mit eifer die Freunde schlug, u einem einzigen Gefech barden niederschmett meine Werkzeuge n Regen, aber schlechte würdige Bischöfe. von Stolz und Herrsch Verfahren habe ich de dem Reiche Gottes schwere Leiden zugef len namenlosen Schi und strengen Blicke Heinrich blidend, ful fort: „Hüte Dich, jem Wegs Deines Himmel Vaters zu gehen! H hineinregiert, verletz fus gegebene Ordnu fremde Rechte an, i stitliche Grundlage verdirbt den Klerus Schafe den Wölfen solche Regierungsw fürchtbar durch die U und Verkommenheit gefessenen Staatspfa durch Entchristlichun berung des Volkes. ich nochmals: König Dich! Verlege mit das Heiligum des K Nach dieser einbe rung schwieg der Ka funden, immer mehr seine Stirn, als er je schloßstühle einnehm gehörden, sondern dem päpstlichen Stu dem Borgeben, d apostolischen Demut taferte ich Besitz u welche die Stattba Laufe der Zeit and Dingen errungen. rander III., der 22 regierte, mir nicht und weil er durch Macht die von mir ihren Freiheiten und gekränkten italieni terstigte, verjuchte und des päpstlichen ranben. Durch n wurde der Gegen gewählt, und als war, Pajchal III., d

Die beiden Fürsten gingen auf die schmerzliche Weise nicht ein. Der Entschluß des Vaters hatte sie ernstlich beunruhigt.

„Noch anderes bestimmt mich zur Fahrt nach dem heiligen Grabe“, fuhr in tiefem Ernst der Kaiser fort. „Am fünften März des Jahres 1152 wurde ich zu Frankfurt von geistlichen und weltlichen Fürsten des Reichs einstimmig zum deutschen Könige gewählt, und fünf Tage später zu Aachen gekrönt. Somit waren es am zehnten dieses Monats sechshunddreißig Jahre, daß ich die Verantwortung des Herrschers trage.“

Er schweig einige Augenblicke, und sein Mienspiel wurde immer ernster, als er fortfuhr:

„Ich war bestrebt, meine Pflichten zu erfüllen, dem Recht und der gesetzlichen Reichsordnung ein Schirmherr zu sein“, fuhr er fort. „Aber manche Freiheiten der Stände mißfielen mir. Wer von sich selbst eine allzu große Meinung hat, achtet leicht andere gering. So mehr ich kaiserlicher Machtvollkommenheit und persönlicher Kraft mir bewußt wurde, desto höher stiegen meine Ansprüche, desto mehr hinderten mich die Rechte und Freiheiten der Stände. Mehr und mehr wurden die alttümlichen Kaiser mir zum Vorbild. Quod imperatori placuit, legis habet vigorem, was dem Kaiser gefiel, hat Gesetzeskraft — dieser höchst bedenkliche Satz wurde mein Wahlspruch. Daher kam es, daß ich die italienischen Stände mit ebrenem Fuße niedertrat, weil sie trotz auf Rechte und Freiheiten sich beriefen, und sich mir nicht beugen wollten. Auch meine endlosen Kämpfe mit dem Papste entstanden auf diese Weise, denn auch die Kirche sollte meinem Willen dienen, auf Rechte, Besitz und Freiheiten verzichten, sollte raten und taten wie ich gebot. Um meinen Sieg über den Papst zu ermöglichen, setzte ich Männer auf Bischofsstühle, die nicht dem Papst, sondern mir gehorchten. So kam es, daß manche Bischöfe nicht den Hirtenstab zu führen verstanden, wohl aber das Schwert. So z. B. der verstorbene Erzbischof Christian von Mainz, ein geborener Graf v. Bude, der mit eiserner Keule in die Feinde schlug, und einmal in einem einzigen Gefecht dreißig Lombarden niederschmetterte. Diese meine Werkzeuge waren tapferer Regen, aber schlechte Priester, unwürdige Bischöfe. Durch solches Verfahren habe ich der heil. Kirche, dem Reiche Gottes auf Erden, schwere Leiden zugefügt, den Seelen namenlosen Schaden bereitet.“

Und strengen Blickes auf König Heinrich blickend, fuhr Barbarossa fort: „Hüte Dich, jemals diese bösen Wege Deines himmelanfürenden Vaters zu gehen! Wer in die Kirche hineinregiert, verletzt die von Christus gegebene Ordnung, macht sich fremde Rechte an, untergräbt die sittliche Grundlage des Reiches, verdirbt den Kerus und gibt die Schafe den Wölfen preis. Eine solche Regierungsweise rächt sich furchtbar durch die Einflußlosigkeit und Verkommenheit eines gottvergessenen Staatspaffenstums, sowie durch Entchristlichung und Verwilderung des Volkes. — Darum sage ich nochmals: König Heinrich, hüte Dich! Berlege mit keinem Finger das Heiligtum des Herrn!“

Nach dieser einbringlichen Mahnung schweig der Kaiser einige Sekunden, immer mehr unwirkliche sich seine Stirn, als er jetzt fortfuhr: „Aber nicht bloß jene, welche Bischofsstühle einnehmen, sollten mir gehorchen, sondern auch wer auf dem päpstlichen Stuhle saß. Unter dem Vorgeben, die Päpste zur apostolischen Demut zurückzuführen, tastete ich Besitz und Rechte an, welche die Statthalter Gottes im Laufe der Zeit auch in weltlichen Dingen errangen. Weil Papst Alexander III., der 22 Jahre die Kirche regierte, mir nicht botmäßig war, und weil er durch seine geistliche Macht die von mir befehleten, in ihren Freiheiten und Rechten schwer getränkten italienischen Städte unterstützte, versuchte ich ihn zu stürzen und des päpstlichen Stuhles zu berauben. Durch mein Betreiben wurde der Gegenpapst Viktor IV. gewählt, und als dieser gestorben war, Paschal III., dann Kalixtus IV.

Unbeschreiblich ist die heillose Verwirrung und Schädigung der Seelen, welche diese Kirchenpaltung in der ganzen Christenheit hervorrief. Mit Kummer, Schmerz und Reue gedachte ich jener traurigen Zeiten.“

Barbarossa hielt inne. Sein Blick war düster, und schmerzlich zuckte es um seine Lippen.

„Endlich geschah mir, wie dem Saulus — Gottes Hand streckte mich zu Boden. Die furchtbare Niederlage bei Legnano zerbrach meinen stolzen Nacken, und Gottes Varmherzigkeit öffnete mir die Augen. Ich erbat eine Zusammenkunft mit dem rechtmäßigen Papste, Alexander III., der mich zu Benedig mit Tränen umarmte und mir den Friedensfuß gab. Aus dem Kirchenverfolger Saulus war ein Paulus geworden, dafür sei Gott Dank! Aber auf dem Wege meiner 36-jährigen Regierung liegt manches, was mein Gewissen schwer belastet, was Sühne heischt und Buße. Der Augenblick mag nicht ferne sein, wo der allwissende und gerechte Gott mich vor seinen Richterstuhl beruft und zu mir spricht: Gib Rechenenschaft über dein Leben und deine Reichsverwaltung! — Darum will ich mein Leben beschließen durch die Fahrt nach dem Grabe des Erlösers. Alle Entbehrungen, Mühsalen und Leiden des weiten Zuges mögen Sühne und Buße sein für meine Vergehen. — Nun werdet Ihr Euren alten Vater begreifen und seinen Entschluß würdigen, daß er aller irdischen Macht und Herrlichkeit entlagen will, um als büßender Pilger nach dem heiligen Lande zu wallen.“

Dieses offene Bekenntnis brachte auf die Offene erdrundernde Einbrüche hervor. Dem Herzoge Friedrich schimmerten Tränen in den Augen. König Heinrich hingegen dachte, nach jüchtiger Gemütsbewegung, zunächst an sich selbst.

„Was Ihr frommen Sinnes tun wollt Vater, betrübt und erschreckt mich fast!“ hob er an. „Wenn es Eurer Weisheit und Kraft nicht vollständig gelang, den Landfrieden zu sichern und Rechtsverletzungen zu verhüten im Reiche — welche Verwirrungen mögen entstehen, sobald Ihr nach Asien gefahrt? Mir bangt bei dem Gedanken, die schweren Pflichten und Sorgen der Reichsverwaltung tragen zu müssen.“

„Deshalb sei unbeforgt, König Heinrich!“ erwiderte väterlich der Kaiser. „Dir ist in Güte u. Freundschaft der Papst zugetan. Die Kirche, unsere heilige Mutter, unterstützt durch ihre geistliche Macht Dein Wallen. Der Gottesfriede macht fünf Jahre hindurch alle Feinden und Vergewaltigungen des öffentlichen Rechts unmöglich. Außerdem habe ich beschlossen, Dir einen klugen, einsichtsvollen und frommen Berater zu geben, nämlich den Erzbischof Konrad von Mainz. Hoffentlich wird die Fürstenerammlung diesen und andere Anträge genehmigen.“

Fortschreibung folgt.

Im Trommelfeuer.

Von Sr. Urban Briedle, OSB, in Frankfurt.

Unsere Stellung befindet sich jetzt auf einem Höhenzuge zwischen den berechtigten ehemaligen Trüffern G. und S., gerade jüdtlich vom ersten. Es sind hier die Ausläufer einer Höhe, wo die deutsche Front nördlich und südlich eingeteilt liegt. Diese Höhenzüge beherrschen das dahinterliegende weite, flache Kohlengebiet und sind infolge ihrer Wichtigkeit Gegenstand der heftigsten französischen Wünsche.

Gleich am 10. Oktober wurden wir mit einem so furchtbaren Trommelfeuer empfangen, wie ich es noch nie erlebt habe. Am 11. abends folgte endlich ein verhältnismäßig schwacher Infanterieangriff. Wie es dabei zugegangen ist, läßt sich nur mangelhaft beschreiben. Unsere Kompanie lag als Unterstützung in Erdlöchern, die für zwei bis vier Mann Unterkunft boten, wo aber die Granaten so ziemlich alle ohne Schaden darüberwegflogen. Was ist ein Trommelfeuer? Man stelle sich vor, zwei Trommeln schlagen und wirbeln 30 Stunden lang, Tag und Nacht; jeder Schlag ist der Abschuß oder Einschlag einer Granate;

in der Ferne dröhnender, anhaltender Donner, in der Nähe ohrenbetäubende Schläge. Ist man dabei für seine Person ungefährdet, so läßt es sich eine halbe Stunde lang schon mit Interesse anhören. Dann aber wird es peinlich, die Chren schmerzen, das Gehirn ist wie zer schlagen und zermürbt. Wir lagen zu einander: „Wenn es noch einen Tag so weiter geht, werden wir wohl alle verrückt.“ Der zarte Wunderbau des menschlichen Gehirns ist eben kein eiserner Amboss. Wiederholt erlitt im Unterstand die Kerze unter dem ploßlichen Luftdruck der Explosionen.

Doch wir haben es noch gut gegen die Kameraden in der vorderen Stellung. Wir werden hier nur gequält, jene aber zertrüffert, verblüht, gräßlich verwundet oder getötet. Jeder Augenblick des Lebens ist zehnfach bedroht. Entsetzlich wären die Granaten. In eiligen Pulverdampf gehüllt müssen die Posten trotz dem beständig genau Anschau halten, ausgerichtet in mitten, des tauendfachen Todes, der jetzt eine furchtbare Ernte hält. Beständig müssen nebenbei noch Berichtete ausgeben werden. Es werden ganze Reihen verblüht, zer und zuletzt ist auf einer langen Strecke des Grabens niemand mehr da, der die Schaufel führen kann für diesen Liebesdienst des Lebens rettens. Die unheimlichen Geschosse haben das Amt des Henters und Totengräbers zugleich befügt. Die Drahtverbindung zwischen dem Regimentkommando und dieser Hölle vorn wird doppelmal zertrüffert, immer wieder mit Todesverachtung ausgebessert, schließlich aber doch ausgegeben und der Meldebienst durch Gerichtsordnungen befügt. Die Annäherungsgraben nach vorn sind besonders unter Feuer genommen und dadurch vollständig verblüht. Und immer weiter tobt der Granatenhagel da vorn, erbarungslos. Jeder Mann im vordersten Graben weiß, der nächste Augenblick kann mir den Tod bringen, ploßlich oder unter entsetzlichen Qualen, aber aushalten, unerwidert, solange noch die Hand das Gewehr zu halten vermag! Pflicht ist hier die größte Macht. Doch ohne Unterlaß wütet das Höllenfeuer, zerröhrt mit betäubendem Krachen den vordersten Graben; die Geschosse betreten planmäßig den ganzen Berg und suchen voll wütender Rachgier die Batterien dahinter auf. Beständiges Donnerkrachen, Jischen und Säulen und Rollen erfüllt die Lüste; anhaltend, Tag und Nacht, fast ohne Schwankung, ohne jede Pause, unermüdlich, immerfort.

Ploßlich bricht das Feuer im vordersten Graben ab. Sie kommen! Hier in dieser Kette, dort, in geringer Anzahl, dort wieder nur in einzelnen Gruppen. Auch unsere Artillerie hat augenscheinlich furchtbare Arbeit getan und verdoppelt jetzt erst recht ihr wahnsinniges Feuer auf die feindlichen Gräben. Was sich noch ruhren kann, schießt, was aus den Käufen geht. Stellen weise sind die Feinde gleich wieder im Graben verschwunden. An einem Teil unserer Stellung sind fast zwei Drittel einer Kompanie tot und verblüht; hier nähern sie sich rasch und bringen ein in dieses Mafiengrab. Doch schon kommen auch von beiden Seiten die Unieren mit Gewehrfolben und Handgranaten, und bald ist wieder aufgeräumt. Die Franzosen hatten nicht gerechnet, daß in dieser Hölle noch was Lebendiges vorhanden sei, daß menschliches Pflichtbewußtsein es hier noch aushalten konnte. Sie wußten noch nicht, daß hier Bayern standen. Während dieser kurzen Zeit lag hinter unserer ersten Linie ein doppelt hartes feindliches Sperrfeuer, das die Schrapnells fast hagelbild treute. Hier gingen die Unterstützungen vor und dabei erlitt auch unsere Kompanie Verluste. Ich muß mich heute noch wundern, daß es nicht wenigstens die Hälfte erschlagen hat. Bald erfuhrten wir, daß man uns nicht mehr brauchte, und schnell ging es wieder zurück in Deckung. Das Geschützfeuer ließ allmählich langsam nach. Seitdem herrscht auf dieser Höhe Ruhe, abgesehen von allmählichen Handgranatenangriffen und wiederholten Geschützschüssen.

Am nächsten Morgen bei dichtem

Rebel befahl die Stellung. Unbeschreiblich! Die Annäherungsgraben waren vollständig zertrüffert. Der ganze Hügel ist von Granaten trüffert zu sein; man findet keine zwei Quadratmeter unberührt an einer Stelle. Bäume und Gebüsche sind furchtbar zugerichtet. Dort liegt noch ein Toter am Wege; hier ein abgerissener Unterarm, grauenhaft zertrüffert. Je weiter ich noch komme, desto entsetzlicher wird der Anblick. Weinab wäre ich an einen Toten angerannt, der bis zur Schulter aus der Erde schaute. Eine Granate hatte ihn im Laufgraben verblüht, eine andere den Toten wieder ausgeworfen. Gliedmaßen, Tote, Gewehre, Bretter, Balken und Erde in unbeschreiblichem Durcheinander! Die Ausräumungsarbeiten haben begonnt. Auf neue muß die Stellung hergerichtet werden. Und sie wird hergerichtet und ausgebaut wie nie zuvor; denn die Bayern fassen gründlich an. Unter vorbildlicher Geländeanpassung wird die Stellung furchtbar stark befügt. In fanterie und Artillerie vielfach auf gestaffelt hintereinander.

Das ehemalige große Dorf G. steht nahezu wie ein Totengriewe, kein Haus blieb verblüht, und täglich kommen noch Granaten und Schrapnells geflogen, um das Zertrüffern fortzusetzen. An solchen Stellen ist der Krieg mit all seinen Schrecken zuhause. Alles hier ist Verblühtung und Zertrüffern, Verwüstung und Tod; nur die Banner der Front tun hier ernst und still ihre Pflicht und sind hier die einzigen Vertreter des immer frischen, tätigen Lebens und seiner Schöpfkraft und unsterblichen Hoffnung inmitten der Todesblühte.

Die argentinische Getreideernte

Da die argentinische Getreideernte um die jetzige Jahreszeit auf den Weltmarkt zu kommen anfängt, so werden unsere Leser gewiß wünschen zu erfahren, wie dieselbe heuer ausgefallen ist, um besser urteilen zu können, ob sie vielleicht mit dem großen Sturz der Weizenpreise etwas zu tun hat, der in der letzten Zeit eingetreten ist. Nun hat die argentinische Regierung Mitte Februar eine vorläufige Schätzung des Ernteertrags veröffentlicht, die wir, nebst der endgültigen Ertragschätzung der beiden vorhergehenden Jahre, unten folgen lassen.

Zu bemerken ist jedoch, daß diese erste Schätzung unvollkommen ist und je nach Umständen ziemlich weit vom wirklichen Ertrag abweichen kann, wobei die Witterung bis während des Dreihens in Betracht genommen werden muß. So war z. B. letztes Jahr die Januar schätzung gegenüber der Endschätzung im April für Weizen um 16 Millionen Bushels zu hoch gegriffen, für Hafer um 26 Millionen, und für Flachs um 7 Millionen Bushels. Für dieses Jahr verpricht die Qualität des argentinischen Weizens ausgezeichnet gut zu werden, so daß er wohl ein scharfer Konkurrent des amerikanischen und canadischen Weizens auf dem Weltmarkt werden wird.

Für die jetzige Ernte (1915-16) erwartet man einen Weizen ertrag von 167,967,000 Bush. 1914-15 war er 152,833,000 Bush. 1913-14 103,330,000 Bush. Der Hafer Ertrag wird heuer geschätzt auf 64,500,000 Bush. 1914-15 war er 49,000,000 Bush. 1913-14 43,650,000 Bush. Die Flachs Ernte verpricht dieses Jahr 36,800,000 Bush. 1914-15 war sie 40,500,000 Bush. 1913-14 35,800,000 Bush. Die Maizernte gibt wenig Hoffnung für einen großen Ertrag, da die Hitze und Trockenheit bedeutenden Schaden angerichtet haben.

Trauerbilder Verstorbenen

wurden angefertigt in der Office des St. Peters Bote Münster Sask.

Geo. McKinney Humboldt, Sask. Nachfolger von Rig & Voeger General Hardware Humboldt, Sask.

Stets vorräthig eine gute Auswahl von Malabastine und Farben zur Ausmalung Ihres Hauses.

Screen-Türen u. Fenster um die Fliegen draußen zu halten. Agent für die

Jowa Cream-Separator Alle Arten Eisenwaren und Sport Artikel.

Geo. McKinney Humboldt, Sask.

1/4 Sect. erstklass. Weizenland zu verkaufen nahe bei Schule und Post Office in Section 34, Nord Ost Viertel 10, 23, 34 Meilen nordwestlich von Humboldt in einem der besten Weizenländer. Es kommen über Zweidrittel des Landes gebrachen werden, der Rest ist gutes Weizenland. Reichlich gutes Wasser vorhanden. Preis per Acre: \$16 in bar, \$17 in 5 jährl. Zahlungen, \$18 in 10 jährl. 3 Jähren. Besichtigung wende man sich an Chas. Berlin, S. 241 23, Middle Lake P.O., Sask.

Agenten für den St. Peters Bote.

Reisender Agent: Anton Hackl. Lokal Agenten: P. Benedikt, Humboldt. P. Lorenz, Kulda u. Willmott. P. Matthias, Keosfeld. P. Casimir, Pilger u. Dead Moose Lake. P. Rudolph, Hoodoo u. St. Benedikt. P. Christoforus, Bruno und Dana. P. Bernard, Watson, Spalding, St. Oswald und Carmel. P. Joseph, St. Gregor, Engelsfeld Beachamp. Philipp Hoffmann, Annaheim. Jof. Berges, Waterloo, Ont. B. Beingshuer, Formosa, Ontario. Geo. Lohsinger, Walkerton, Ont. Em. Schnell, Marienthal, Sask.

Abonniert auf den St. Peters Bote.

An die Farmer! Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, der sich ihnen ergibt, wenn sie ihre Getreide mahlen lassen, so versuchen wir, auf diesem Wege mit ihnen in Verbindung zu kommen. Hier anschließend geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie auf 1 Bushel Weizen erhalten können.

Table with 2 columns: Wenn man 100 Bushel Getreide per Acre sät, Wenn Wahlmenge (200) genommen wird

Table with 2 columns: No. 1 Northern, No. 2 Northern, No. 3 Northern. Lists bushels of wheat and flour for different grades.

Wenn Superior Weizen gewünscht wird, per Bushel 4 Pfund weniger. Es wird keine geringere Sorte als No. 3 Northern gemahlen. Die Zahl sind hier nicht mitzubereiten, sie sind entweder mitzubringen oder können von uns bezogen werden. Wehlade zu 15c und Ausfelle zu 20c.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Angenehm ist es für einen jeden Mann, wenn er nach des Tages Mühe und Arbeit im Streik seiner Familie ein Glas echten guten Whiskies trinken kann. Pflicht eines jeden guten Bürgers unserer Provinz ist es, die vorzüglichen Produkte unserer Provinz beim Einkauf zu bevorzugen.

Deshalb ist es eine angenehme Pflicht für einen jeden guten braven Bürger unserer Provinz, sich einen kleinen Vorrat Saskatoon Bier in seinem Hause zu halten. Saskathe ist vom besten einheimischen Malz und Hopfen in unserer Provinz nach der bewährten Methode gebraut, genügt einen ausgezeichneten Ruf wegen seiner vorzüglichen Güte, und ist an jeder öffentlichen Verkaufsstelle zu haben. Man verlange daher kein anderes als „Saskatoon Bier“. Für bequemere Bestellung schneide man das nachstehende Formular aus, freigebe das nicht gewünschte durch, unterschreibe seinen Namen und Adresse, lege den Geldbetrag bei und sende das Ganze an die nächste Verkaufsstelle.

Government Liquor Store, Humboldt, Sask. Please send me at once by Express Freight Bearer Name

4 gallons SASKATOON BEER Name quart bottles pint bottles Express Office Sask.

L. Moritzer Humboldt, Sask.

Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens befügt. Ein Agent der Cooksbut Flügel, Trills, Engines, Adams Wagen, Frost & Woods Getreiden, Nähmaschinen, Händler etc.

Meinrad Bernhardt Schmiedewerkstatt u. Maschinenlager Münster, Sask.

Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt. Niederlage für: Mc Cormick, Deerna u. John Deere Maschinerie, Brockville, Canadas, De Karal und Magnet Cream-Separators.

DUTTON-WALL Lumber Co., Ltd. Agent: Geo. A. Schierholtz, CARMEL - SASK.

Wir haben eine gute Auswahl in Holz und Bau Material. Ob Sie viel oder wenig einkaufen, Sie werden aufmerksam bedient. Wir verkaufen Nordland Kohle.

Der Haupt-Laden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Vorzahlung an Schulen, Triggons u. Gilmorans. 5 Proz. Nachlaß an Groceries. Die höchsten Preise werden im Winter, hier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt. A.V. Lenz.

Karl Schulz Bäcker u. Confectionary Main Street Humboldt.

Empfehle: Deutsches Roggen und Weizenrot. Alle Sorten Gebäck. Warmen Kaffee, Tee und Kakao zu jeder Gelegenheit. Tabak u. Zigaren. Soft Drinks. Frische Preßhefe stets zum Verkauf.

Gebet- und Erbauungsbücher

Wholesale und Retail in der Office des St. Peters Bote.

**I.O.G.D. St. Peter's Bote. I.O.G.D.**

Der St. Peter's Bote wird von den Benediktiner Mönchen der St. Peter's Abtei zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er folgt der Vorausbestellung: 25 Cent pro Jahr, 10 Cent für sechs Monate, 5 Cent für drei Monate, Einzeleinzelnummern 5 Cent.

**Agenden verlangt**

Agenden, oder Änderungen derselben, sollten spätestens Samstag mittags einreichen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen. Probe Nummern werden, wenn verlangt, frei versandt.

Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. (Gib die alte man nur durch qualifizierte Briefe, Post- oder Express-Kartierungen (Money Order).) Gebührende Gebühren sollten auf Rechnung ausgestellt werden.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

**ST. PETER'S BOTE, Münster, Sask., Canada.**

**Kirchenkalendar.**

1916 Febr.	1916 März	1916 April
1. D. Brigide	1. M. Albertus	1. S. Hugo
2. M. M. Valentin	2. D. Simplicius	2. S. Franz Paulus
3. D. Agnus	3. S. Kunigunde	3. M. Richard
4. S. Andreas	4. S. Martin	4. D. Viktor
5. S. Anthon	5. S. Johann Joseph	5. M. Vinc. Ferrer
6. S. Dorothea	6. M. Coletta	6. D. Coletta I.
7. M. Romualdus	7. D. Thom. v. Aquin	7. S. Felix d. hl. Plures
8. D. Joh. v. Neptha	8. M. Almerich	8. S. Amandus
9. M. Cyrillus v. A.	9. D. Franziska	9. S. Maxus
10. D. Scolastica	10. S. Las Leiden Jesu	10. M. Marcellus
11. S. Felicitas	11. S. Euthymus	11. D. Leo der Große
12. S. Gatalo v. Pacc.	12. S. Gregor d. Große	12. M. Julius I.
13. S. Katharina v. A.	13. M. Rizephorus	13. D. Hermenegild
14. M. Valentinus	14. D. Mathilde	14. S. Felix d. 7 Schmerzen
15. D. Faustinus	15. M. Rochus, Laot.	15. S. Kreszentia
16. M. Juliana	16. D. Gerbert	16. S. Palmsonntag
17. D. Juliana	17. S. Laurentius	17. M. Amaze
18. S. Simon	18. S. Gabriel	18. D. Amadeus
19. S. Sabina	19. S. Joiech	19. M. Gerold
20. S. Theobaldus	20. M. Cyrillus v. A.	20. D. Brindonnis
21. M. Maximilian	21. D. Benedikt	21. S. Macretag
22. D. Petri Stahlfreier	22. M. Nikol. v. d. S.	22. S. Karlamstag
23. M. Petrus Lam.	23. D. Viktorian	23. S. St. Omer
24. D. Schottag	24. S. Felix d. Sperres	24. M. Theomontag
25. S. Mathias	25. S. Maria Berl.	25. D. Markus
26. S. Walburga	26. S. Ludgerus	26. M. Aletus u. Marz
27. S. Alexander	27. M. Rupertus	27. D. Jitta
28. M. Leonor	28. D. Gintramus	28. S. Paul v. Kreuze
29. D. Roman	29. M. Amogast	29. S. Petr. v. Verona
	30. D. Laurentius u. A.	30. S. Katharina v. S.
	31. S. Felix d. 5 Wunden	

**Die Fasten-Verordnungen**

für die Diözese Prince Albert sind folgende:

- 1) Alle Tage, vom Mittwoch bis Karfreitag einschließlich, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.
- 2) Die Mittwoch- und Freitage der 40-tägigen Fastzeit, sowie der Novembersonntag und der Charfreitag sind gebotene Abstinenztage.
- 3) An allen anderen Tagen der 40-tägigen Fastzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben taglich nur einmal Fleisch gegessen werden.
- 4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei bestimmten Mahlzeiten zu essen, auch an Sonntagen.
- 5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speise und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränk als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Mahlzeit darf man 8 bis 10 Unzen Speise zu sich nehmen.
- 6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastzeit gestattet.
- 7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zu dispensieren haben.
- 8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der Fasttage dispensiert:
  - a) Alle, welche das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
  - b) Schwangere u. schwache Frauen, Kranke und Greise;
  - c) Alle, welche gezwungen sind schwere Arbeiten zu verrichten oder bedauerliche Reisen zu machen;
  - d) Sämtlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt werden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man in Zweifel über Unmöglichkeit, so soll man den Rat des Pfarrers einholen. Zeit dispensieren vom Fasten ist, sobald dies durch Anwesenheit und andere Abwesenheiten erfolgt werden;
  - e) Nach einer Entlassung der hl. Eucharistie (vom 1. Jan. 1834) dürfen diejenigen, welche von ihnen dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.
- 9) Es ist hier bemerkt, daß in Canada auch alle Mittwoch- und Freitage im Advent fast und Abstinenztage sind.

**Die Fasten-Verordnungen**

für die Diözese Prince Albert sind folgende:

1) Alle Tage, vom Mittwoch bis Karfreitag einschließlich, sind Fasttage, die Sonntage ausgenommen.

2) Die Mittwoch- und Freitage der 40-tägigen Fastzeit, sowie der Novembersonntag und der Charfreitag sind gebotene Abstinenztage.

3) An allen anderen Tagen der 40-tägigen Fastzeit (also auch am Montag, Dienstag und Donnerstag der Charwoche) ist vom Abstinenzgebot dispensiert, doch darf an denselben taglich nur einmal Fleisch gegessen werden.

4) Es ist verboten, Fleisch und Fische bei bestimmten Mahlzeiten zu essen, auch an Sonntagen.

5) Es ist gestattet, bei Zubereitung der Speisen an Abstinenztagen Schmalz zu gebrauchen. Auch ist gestattet, an Fasttagen 2 Unzen Speise und eine Tasse Tee, Kaffee oder anderes Getränk als Frühstück zu nehmen. Bei der abendlichen Mahlzeit darf man 8 bis 10 Unzen Speise zu sich nehmen.

6) Der Gebrauch von Milch, Butter, Käse und Eiern ist während der ganzen Fastzeit gestattet.

7) Alle Personen bei guter Gesundheit, welche das 21. Lebensjahr vollendet haben, sind verpflichtet zu fasten. Jedoch gibt es viele, die einen rechtmäßigen Grund zu dispensieren haben.

8) Folgende Personen sind von der Beobachtung der Fasttage dispensiert:

- a) Alle, welche das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- b) Schwangere u. schwache Frauen, Kranke und Greise;
- c) Alle, welche gezwungen sind schwere Arbeiten zu verrichten oder bedauerliche Reisen zu machen;
- d) Sämtlich alle diejenigen, welche durch Beobachtung des Fastengebotes außer Stand gesetzt werden, ihren Pflichten nachzukommen. Ist man in Zweifel über Unmöglichkeit, so soll man den Rat des Pfarrers einholen. Zeit dispensieren vom Fasten ist, sobald dies durch Anwesenheit und andere Abwesenheiten erfolgt werden;
- e) Nach einer Entlassung der hl. Eucharistie (vom 1. Jan. 1834) dürfen diejenigen, welche von ihnen dispensiert sind, bei jeder Mahlzeit Fleisch essen.

9) Es ist hier bemerkt, daß in Canada auch alle Mittwoch- und Freitage im Advent fast und Abstinenztage sind.

**Kirchliches.**

Regina, Sask. Am vergangenen Sonntag wurde das neue Pfarrerinnenheim, welches in Verbindung steht mit dem Spital der Frauen Konvent in Regina, feierlich von Bischof Mathieu eingeweiht. St. Boniface, Man. Aus Rom ist die Nachricht eingetroffen, daß die Grenze der neuen Erzbischöflichen Binnipeg nicht durch den Red River gebildet werden soll. Wäre dies der Fall, so würden nur 12 der französisch sprechenden Gemeinden bei der Diözese St. Boniface verbleiben, und nur 24 Priester würden in derselben stationiert sein.

Die Kirche Notre Dame de la Rivière zu Beauport ist am 21. Febr. einem Brande zum Opfer gefallen. Der materielle Verlust dürfte eine halbe Million Dollars betragen.

St. Paul, Minn. Der hochw. Herr H. Jageski, Pfarrer der polnischen St. Casimir Kirche dahier, wurde letzten Samstag Abend beim Beichtören von einer wahnhaften Frau erschossen.

Sioux City, Iowa. Rev. Geb. Heim, Lehrsprecher, Pfarrer der St. Bernards Gemeinde zu Brede, verstarb am Freitag Abend im Alter von 80 Jahren, und wurde am Dienstag unter großer Beteiligung begraben. Er war 1835 zu Wallenhorst, Hannover, geboren, und kam 1849 nach Amerika.

St. Louis, Mo. Das neue Franziskaner-Kloster zu Hermann wurde kürzlich eingeweiht. — Rev. F. D. Schulte, Pfarrer der St. Engelberts Gemeinde, hat sich, zweifellos in geistiger Ermüdung, erschöpft, wie auch der Befund des Koroners lautet. Er war seit über zwei Jahren schwerleidend.

La Crosse, Wis. Die katholischen Gemeinden in folgenden Städten und Pfarren sind in der Diözese haben beschließen, neue Schulen zu errichten: Crook, Baker, Glen Haven, Fernmore, Richmond Center, Weedsburg und Seneca, sowie die St. Anna-Gemeinde zu Stanley.

Paris. Der Pfarrer der Gemeinde Veratre in der Commune Merindol, P. Sagardon, welcher ein Vierteljahrhundert in dieser Gemeinde wirkt, wurde von dem Folkschmied Antoine Segne meuchlings in den Rücken gestochen, und liegt nun hoffnungslos darnieder. Der Täter wurde verhaftet. Er ist Anarchist und hat die Tat aus Rache begangen.

Luxemburg. Der Zustand des hochw. Bischofs ist hoffnungslos, doch kann sich die Auflösung noch um einige Tage verzögern. Den Gebrauch der Sprache hat er fast vollständig verloren, gibt aber noch Zeichen von Geistesklarheit.

Schweiz. Auf Verlangen des Kapuzinerordens die Baskonien der österr. Kriegsgefangenen auf der Insel Sardinien, und sendet dahin vier Padres, welche die deutsche wie auch die italienische Sprache beherrschen.

Baderon. Als die Kapelle im Sennelager bei Baderon vollständig ausbrannte, hat der Einrichter Unteroffizier Franz Samans von Gelbern, unter eigener Lebensgefahr das Santissimum gerettet.

Donaubrunn. Nach dem Direktorium für 1916 zählt die Diözese in 12 Dekanaten und 135 Pfarren 217,506 Katholiken. Im Gebiet der Norddeutschen Missionen (Provinz Schleswig-Holstein, Bremen, Hamburg, Lübeck, beide Mecklenburg, Furthentum Lübeck (Eutin) und Furthentum Schaumburg-Lippe) gibt es 145,508 Katholiken. In der Diözese wirken 302, in den Norddeutschen Missionen 104 Geistliche.

München. Das diamantene Priesterjubiläum wird heuer Augustinerpater Franz Böhm aus Daxburg im Münnerthaler Kloster feiern, und das goldene Priesterjubiläum der Karmelitenpater Theobaldus Warthner aus Algenz begeben.

Wurzburg. Der Senior des kathol. Klerus von Bayern, päpstlicher Geheimkammerer und Pfarrer Ignaz Barthelmex von Helmstadt in Unterfranken, ist im Alter von 93 Jahren gestorben.

Kattenburg. Dies Jahr alte Oberin des Hospitals zum hl. Geist in Kiehlungen, ehro. Schwester Kornelia Kottmann, beging ihr 50-jähriges Jubiläum als Vorsteherin des Hospitals.

**Volkverein deutsch-canad. Katholiken.**

**Verammlung der Schulvorsteher (Trustees Convent) in Regina.**

Die seit einigen Wochen in den Zeitungen angekündigte Verammlung der Schulvorstände aller Regierungen in Saskatchewan ist vorüber, und wird noch lange einen tiefen Eindruck auf Viele hinterlassen — wegen ihrer Folgen. Dem Aufrufe des Volksvereins an die deutsch-katholischen Schulvorsteher ist treu Folge geleistet worden, und schon am Abend vor Beginn der Verammlung sah man die Volksvereinsmänner aus allen möglichen Ortsgruppen zusammenkommen, und zwar in der Regimentshalle der St. Marien-Gemeinde in Regina, welche den Delegaten während dieser Tage willig und freudig zur Verfügung gestellt wurde. Es trafen sich dort nach und nach über siebzig Vereinsmänner, sobald sie nur einen freien Augenblick zwischen den Verammlungen finden konnten, und hier wurde so manche auf den Katholiken gemachte Bekanntheit und Freundschaft erneuert. Auch dem Generalsekretär war es eine herzliche Freude, so manche Gesichtsüge wieder zu erkennen, die er auf seinen Organisationsreisen erblickt hatte. Für uns Volksvereinsmänner war es ein richtiges Familienfest. Man sah dort Vertreter folgender Ortsgruppen: Clanbaird, Engelfeld, Kronenberg, Dymand, Franzfeld, Lemberg, Grayson, Mariental, Odesia, Blumenfeld, Sedley, Bruno, Goldsht, Quinton, Allan, Southey, Leipzig, Handel, Großwerder, Denzil, Mor, sowie von der Pfarrer Landshut, wo wir hoffentlich bald auch eine Ortsgruppe haben werden. Sollten einige Ortsgruppen vergessen sein, so bitte ich, deshalb nicht böse zu sein; ich glaube, mir alle haben den Kopf voll genug gehabt in den zwei Tagen, da kann schon etwas vergessen gehen. Auch P. Pander mit seinem polnischen Volksverein war gut vertreten, sowie unsere ungarischen (magyarisch-) Gemeinden. Einige wenige katholische Engländer waren vertreten, hielten sich aber bescheiden im Hintergrund, als die für uns wichtigsten Fragen kamen. Ganz verlagert haben unsere französischen Gemeinden, die statt der zu erwartenden zweihundert Schulvorstände nur durch einen einzigen vertreten waren. Hätten diese Herrn sich etwas mehr um diese Sache bekümmert, die doch den katholischen Glauben wie die Interessen der Mutter-sprache angehen, so hätten die Katholiken die Mehrzahl gehabt, und manches wäre anders geworden.

Wie es zu erwarten war, entwickelte sich die Verammlung, die zuerst ganz harmlos mit „Schulgebensarten“ begann, bald in eine richtige Hege gegen die „fremden“ Sprachen, sowie die Pfarren des Landes. Alle möglichen Resolutionen wurden vorgebracht, aber fast alle wurden niedergestimmt, bis auf die wenigen, welche sich auf die großen „Krach“, den die Teilnehmer der Verammlung, aber auch die Verantwortlichen derselben, nicht leichtfertig vergeben werden. Eine Resolution wurde vorgebracht, nach der in den Landsschulen vom ersten bis zum fünften Grade während der Schulzeit keine andere Sprache als die englische gelehrt werden darf. Ehe noch unsere Deutschen, Polen, Ruthenen usw. recht verstanden hatten, worum es sich handelte, wurde die Diskussion geschlossen, und der Vorschlag kam zur Abstimmung. Selbstverständlich stimmten alle fremdsprachigen Schulvorsteher dagegen, sie glaubten auch, eine Mehrzahl dagegen zu haben. Aber bald wurde die oberflächliche Fählung der Stimmen vorüber, und der Vorschlag als angenommen erklärt. Es war augenscheinlich, daß man abichtlich so schnell verfuhr, um den Anderen keine Gelegenheit zu geben, dagegen zu protestieren. Doch bald hatten diese herausgefunden, was geschehen war, und da sie sich an Ort und Stelle kein Gehör verschaf-

ten konnten, verließen sie offen die Verammlung und begaben sich in die deutsch-katholische Vereins-halle, wo von über 150 Delegaten folgende Resolution abgefaßt und unterschrieben wurde:

„Da nach Ansicht der unterzeichneten Delegierten dieser Verammlung es im Interesse der nationalen Einheit wünschenswert gewesen wäre, keine Resolution vorzuschlagen, welche die Abschaffung alles Unterrichts in nicht-englischen Sprachen in dieser Zeit verlangt — und da nach Ansicht der Unterzeichneten es noch mehr zu bedauern ist, daß nach Einführung der Resolution keine Diskussion derselben zugelassen wurde, sondern man sie auf un-gerechte Weise mit Zwang durch-brachte — und da wir überzeugt sind, daß die Stimmen nicht richtig gezählt wurden, und die Mehrzahl der Delegierten in Wirklichkeit gegen die Resolution gestimmt haben — so bitten wir die Verammlung, eine neue Abstimmung anzusetzen, nach einer vollständigen Diskussion der Resolution, und daß abgestimmt werde durch Stimmzettel, und die Frage vor der Abstimmung auf Französisch, Ruthenisch, Polnisch und Deutsch überlegt werde, und daß es einem Vertreter dieser Sprachen gestattet sei, in ihrem Namen die Diskussion zu leiten.“

Diese Resolution wurde in der nächsten Sitzung vorgebracht, aber ohne daß die Führer der Convention sich zu mehr als einigen oberflächlichen Bemerkungen herabließen. Es wurde nicht einmal mehr darüber abgestimmt, sondern einige Schreier machten Schluß mit Rein-Rufen.

Es waren übrigens nicht alle Engländer in dieser fleißigen Behandlung unserer Deutschen und der anderen Nicht-Engländer, Einige, wie der Schulinspektor Anderson, protestierten offen gegen ein solches Vorgehen, doch blieb dies bei der anscheinend fanatisierten Menge ohne Einfluß. Mit welcher Bitterkeit im Herzen unsere Delegaten die Verammlung verließen, kann man sich denken. Doch ist es gut, daß es so gekommen ist. Der feste Protest von beinahe der Hälfte aller verammelten Delegaten hat manchem Heber die Augen geöffnet. Sie wissen nun, daß sie auch das „fremde“ Element hier zu berücksichtigen haben, und nicht mehr wie früher alle möglichen Beschlüsse fassen können, ohne Protest von unserer Seite. Wenn unsere Leute nicht dagegen wären, und eine solche Resolution ohne Protest angenommen worden wäre, hätte dies sehr nachteilige Folgen haben können. Jetzt denken wir, daß die Regierung sich schon hüten wird, solche Vorschläge anzunehmen. Diese ganzen Resolutionen sind nämlich keine Gehele, sondern nur Vorschläge für den Unterrichtsminister, der sich bei Bearbeitung der Gesetze im Parlament nach solchen Anregungen richtet — wenn er es für gut findet.

Eine andere Resolution, welche auch zu denken gibt, richtet sich gegen alle Privatschulen, also auch die katholischen Pfarrenschulen, und verlangt Schulzwang in den Regierungen, oder wenigstens Regierungen, sowie Abänderung des Gesetzes welches sagt, daß in jedem Schuldistrikt eine öffentliche Schule errichtet werden darf (may), dahin, daß eine solche errichtet werden muß (shall) — was das für unsere Pfarrenschulen bedeutet, versteht jeder. Diese zwei Resolutionen wurden auch angenommen.

Was bedeutet nun alles das? Es gibt uns einige ernste Lehren: Erstens, hätte jeder katholische Schuldistrikt seine Pflicht getan, und einen oder mehrere Delegaten zur Konvention geschickt, so hätten die Katholiken dort die Majorität gehabt, und hätten jede derartige Resolution niederstimmen können. Aber leider schlafen noch zu viele, und es müssen solche Sachen vorkommen, um sie von der Notwendigkeit der Organisation der katholischen Kräfte zu überzeugen, und anderen Worten: sich dem Volksverein anzuschließen. Es wird auch den Mund stopfen den ewigen Nörglern und Zweiflern, denen jedes energische katholische Vorgehen zuwider ist.

Es zeigt uns zweitens, daß wir noch lange nicht genug geeinigt und organisiert sind, um für die Rechte einzustehen, auf die wir als Katholiken und Canadianer deutscher Sprache Anspruch haben. Zugleich zeigt es uns, wie wenig unsere Gegner sind, daß wir von Niemand Gunst und Hilfe erwarten dürfen, daß wir uns auf keine schönen Versprechungen verlassen können, sondern selbst handeln müssen, wenn wir etwas erreichen wollen.

Dann wollen wir hoffen, daß unsere französisch-canadischen Glaubensbrüder, welche uns dieses Mal im Stich gelassen haben, auch etwas aufwachen, und bereit sein werden, in Zukunft mit uns Hand in Hand zu arbeiten.

Hoffen wir, daß wenn ähnliche Gelegenheiten sich bieten, unsere heiligsten Rechte öffentlich verteidigen zu müssen, alle Katholiken, alle Volksvereinsmänner, fest und einig zusammenzutreten werden.

**Ein Wort den kathol. Schulvorstehern.**

Manche Distrikte der öffentlichen Schulen, in denen die Mehrzahl Katholiken sind, und kathol. Schulvorsteher haben, wählen einen englischen Protestanten zum Schriftführer, und werden trotz allen guten Willens von dem betreffenden Herrn übers Ohr gehauen. Verlangen da die deutschen Schulvorsteher, daß er um einen katholischen Lehrer schreiben soll, und wundern sich, daß nach einiger Zeit ein protestantischer antkommt. Der Schriftführer hat eben ohne Wissen der Trustees einen solchen verlangt. Ober wichtige Bekanntmachungen werden an den Schulvorstand gesandt, und bleiben im Papierkorb des Schriftführers. So habe ich hier mehrere Schulvorsteher getroffen, welche erst durch die Zeitungen von der letzten Konvention erfahren hatten, obgleich jeder Sekretär schon lange vorher ein gedrucktes Zirkular erhalten hatte. Und es waren gerade solche, deren Sekretär Protestant war, der selbstverständlich nicht wollte, daß die Katholiken sich an der Konvention beteiligen sollten. Wenn solches geschieht, und der Sekretär keine richtige Entschuldigung geben kann, so heißt es einfach, denselben absetzen und einen Katholiken an seiner Stelle zu wählen. B.D.C.K.

**Aus Canada.**

**Saskatchewan.**

James A. Tadberry, von Melville, welcher sich unter der Anklage, in zwei Fällen mit wertvollen Checks bezahlt zu haben, vor dem Richter zu verantworten hatte, wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er ist ein alter Verbrecher, welcher in Winnipeg und Yorkton öfter mit der Polizei zu tun gehabt hat.

Von Dilke kommt die Nachricht, daß ein Feuer, welches im Fleischmarktgebäude dortselbst entstand, daselbe total einäscherte. Der Schaden wird auf \$22,000 geschätzt. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Mike Kreale, welcher unter der Anklage eines Sittlichkeitsverbrechens von Distriktrichter Dufely in Moose Jaw erfaßt, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ein Brand der „Racing Plant“ zu Moose Jaw richtete letzten Sonntag einen Schaden von \$50,000 an.

**Alberta.**

Dem Bericht des Polizeichefs von Edmonton für 1915 entnehmen wir, daß registriert wurden 3,074 Deutscher, 426 Deutsche, 54 Bulgaren, 21 Türken, im ganzen 3,575 Personen. Konfisziert wurden 5 Gewehre, 7 Leuchts, eine Winchesterbüchse, eine Büchse, 44 Kaliber, ein deutsches Armeegewehr, eine Noß-Büchse, 7 Revolver und entsprechende Patronen.

Prinz Erich von Danemark, ein etwa 23jähriger junger Mann, war kürzlich in Edmonton. Der Prinz ist nach Canada gekommen, um die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Westens zu studieren.

Charles Rouleau, ein Angestellter der Postoffice Calgary, wurde verhaftet unter der Anklage, Geld aus Postbüchsen gestohlen zu haben. Rouleau, der übrigens ein provinziell bekannter „Sport“ ist, wurde gegen Bürgschaft von \$300 in bar und \$1000 in Bonds auf freien Fuß gesetzt.

**British Columbia.**

Mit einer Mehrheit von Stimmen über seine Kandidatur, wurde er, einer der Führer, bei einer Eröffnung als Abgeordneter in der Provinzialparlament gewählt. H. L. Bremner (lib.) 2397 Stimmen Mehrheit konservativen Gegner gewählt.

**Manitoba.**

Zu zwei Jahren Gefängnis wurde er, einer der Führer, bei einer Eröffnung als Abgeordneter in der Provinzialparlament gewählt. H. L. Bremner (lib.) 2397 Stimmen Mehrheit konservativen Gegner gewählt.

**Ontario.**

Duncan Coulson, J. Bank of Toronto und Mitglied verschiedener Compagnien, ront im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der Soldat Wm. F. Bataillon in Woodstock, ein Sittlichkeitsverbrecher, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Pepper hat wegen eines ähnlichen Verbrechens (7 Jahre wegen Zuchthaus zugebracht).

Der Stadtrat von Toronto mit 13 gegen 2 Stimmen Ehren getragen hat, Man wird sich mit der Stadt Waterloo beifügen, die beide Städte und eines künftigen Namens.

**Quebec.**

Der Bahnhof der Linie in Montreal am März durch Feuer zerstört, von Fracht und Passagieren dabei zu Grunde gegangen, die Ursache konnte nicht festgestellt werden.

Lezte Woche berichtete ein konservatives Mitglied der Legislative (Bradford) Sitzung vier Minister der angeklagt, eine Ermächtigung zur Untersuchung gefordert haben, welche Kollegen von der jedoch von der Legislative gelehrt wurden, nicht wollten und demselben Beweismaterial vorlegen. Der Ausschuss hielt der vergangenen Woche ab, bei denen viele gehört wurden. Der Herr Frank Brunner, der Hotelbesitzer und „Vicened Vittalles“ Käufer von geistigen Dingen gab an, daß er anvertrauten Geldern als Schmiergelder anbehalte, um im Zusammenhang der Spirituosenverkauf Gesetzentwürfen zu helfen.

Er brachte direkte Gegen die Mitglieder der Gathorpe, Simpson malige Mitglieder der, daß sie Schmiergelder hätten. Auch bezug von Hörensagen habe glicher Sheppard, der Vizepräsident in der Sache, sowie der Sekretär der Bar League, die Vize, Gathorpe, S wurden verhaftet. Al dem Hause seinen Verklarte Herr Calder, der Premier, daß die Regierung eine königliche ernennen werde, ungründlich zu unterwerfen Schuldingen mit Strenge des Gesetzes. Ferner solle die Regierung beauftragt werden, ob nicht eine Verfassung 1915 gemacht werden.

British Columbia.

Mit einer Mehrheit von 4160 Stimmen über seine beiden Gegen-

Manitoba.

Zu zwei Jahren Gefängnis wurde in Winnipeg Benjamin Coulter,

Ontario.

Duncan Coulson, Präsident der Bank of Toronto und Direktor

durch Bestechung die Einführung der Gesetzgebung für Abschaffung der Bars zu verhindern und dadurch die Regierung zum Falle zu bringen,

Der Ausschuss zur Untersuchung der Unterfertigung in Verbindung mit den Begararbeiten hat auch seine Arbeiten fortgesetzt.

Zu guter Letzt hat Herr Bradshaw von der Opposition nun auch den Minister McLab der Mittwisserhaft an McPhersons Irregularitäten bezichtigt,

Wir sind überzeugt, daß alle Anschuldigungen gründlich untersucht werden.

Quebec.

Der Bahnhof der Grand Trunk Linie in Montreal wurde am 1. März durch Feuer zerstört und Tennen von Fracht und Baggage gingen dabei zu Grunde.

Die Untersuchung in Regina.

Letzte Woche berichteten wir, daß ein konservatives Mitglied der Legislatur (Bradshaw) in öffentlicher Sitzung vier Minister der Bestechung angeklagt und eine königliche Kommission zur Untersuchung der Anklagen gefordert habe,

Der Staaten.

Washington. Der Senat bestätigte mit 49 gegen 16 Stimmen die Ernennung von H. V. Fletcher zum Botschafter in Mexiko.

— Botschafter Vage in London benachrichtigte das Staatsdepartement, daß das britische Auswärtige Amt die Verfertigung von deutschen Farbstoffen, die in Rotterdam lagern, nach den Ver. Staaten gestattet habe.

— Nach Angaben des Handelsdepartements ist der Export von Weizen im Monat Januar dieses Jahres, im Vergleich zum Januar 1915, um nahezu 50 Prozent zurückgegangen und der von Baumwolle um mehr als 40 Prozent.

Boston, Mass. Sollte nicht Frost eintreten, so stehen die Neuland-Staaten einer Ueberflutung gegenüber wie sie seit Jahren nicht stattgefunden.

Philadelphia. Die große Erhöhung der Devisenfrachten hat eine noch nie dagewesene Nachfrage nach Schiffen verursacht und die Schiffsbauhöfe am Delaware haben mehr Aufträge, als sie ausführen können.

Rempton, W. Va. Infolge Explosion in einer Grube der Davis Coal & Coke Co. fanden 13 Bergleute ihren Tod, 52 wurden schwer verletzt.

Dahlone, Ga. Drei Männer ertranken in einem mit Bier gefüllten Brunnen im Gebirge, zehn Meilen von hier, als das Resultat einer Razzia durch Wirteneuerbeamtete auf eine ungelegte Brauerei.

New Orleans, La. Am nördlichen Louisiana hat sich die Situation etwas gebessert, aber in manchen Gegenden wird die Lage der Ueberflutungen durch starken Regen- und Schloffenfall noch verschlimmert.

El Paso, Texas. Aus Chihuahua, Mexiko, ging die Meldung ein, daß die meisten Truppen des Generals Cavanjos, welche gegen die Streitmacht Villas ausgesandt worden waren, sich ergeben haben und sich, ohne einen Schuß abzugeben, Willa angeschlossen haben.

Taloga, Nl. Daselbst Weilen nordwestlich von hier gelegene Farmhaus der Familie Creed wurde nachts in Alde gelegt, wobei M. Creed, dessen Gattin, drei Kinder sowie zwei Brüder von Creed den Flammentod gefunden hatten.

St. Louis. Eine gewaltige Explosion, bei der an 500 Pfund Dynamit in die Luft flogen, und zwei Frauen ums Leben kamen, zerstörte den vierten Teil des Vorortes Maplewood, machte zahlreiche Familien obdachlos und tötete über 100 Frauen und Kinder in der Krankenhäuser.

Seattle, Wash. Von hier ging ein aus 50 mit präserviertem Lachs vom Puget-Sund und Alaska schwer beladenen Bahnwagen bestehender Zug über die Union Pacificbahn nach New York ab.

— Soweit bekannt, sind bei einem Zugraub vier Säcke mit eingeschriebener, für New York bestimmter Post, abhanden gekommen. Die gestohlene Post kam aus dem Orient und war mit dem Dampfer „Empress of Japan“ nach Vancouver gebracht worden.

Ausland.

London. Postmarkensammlern ging die Warnung zu, daß sie sich durch Ankauf seltener deutscher Briefmarken einer Gefesgeubetretung schuldig machen.

Paris. In ganz Frankreich ist starker Schneefall eingetreten. Paris liegt unter einer fünf Zoll hohen Schneedecke; der Verkehr ist beträchtlich gehemmt.

Bern. Zahlreiche Lawinen sind in den letzten Tagen zu Tal gegangen und verschiedene Schweizer Grenzmächte sind von den Schneemassen überwältigt worden.

Geni. Auf dem St. Bernhard sind die Rinde und die Keienden, welche sich zur Zeit auf dem Berg befinden, unter einer 12 Fuß hohen Schneedecke, welche bis an die Fenster des Klosters herantreibt, eingeschneit.

Berlin. Deutschlands nächstes gewöhnliches Budget wird nach einer Berechnung von Geheimrat Behnauer mit Einschluß der Zinsen für die Kriegsanleihen, wenigstens 5,500,000,000 Mark betragen.

Mainz. Weibliche Zimmerleute und Tischler haben hier im Bereich dieses Handwerks ihr Ersichern gemacht und sind an Stelle ihrer im Felde stehenden Ehenänner, Brüder etc. getreten.

Lissabon. Aus dem Budget das Minister Costa im Parlament eingebracht hat, geht hervor, daß Portugal trotz seines Nichteingreifens in den Krieg durch außerordentliche Ausgaben für Kriegszwecke ein Defizit von 150 Millionen fr. zu bewältigen hat.

Madrid. Eine spanische Kommission, welche zu dem Zweck ernannt worden ist, in den Ver. Staaten das von Spanien gekaufte Kriegsmaterial zu übernehmen, ist am 3. März an Bord des Dampfers „Manuel Calvo“ nach New York abgefahren.

Athen. Angehts der Weigerung Englands, Griechenland mit dem von diesem benötigten Kupfer sulphat („blue stone“) zu versorgen, hat die griechische Regierung Schritte eingeleitet, um ihren Bedarf aus den Ver. Staaten zu decken.

Konstantinopel. 17 Berliner Professoren sind hier angelangt, um an der Universität von Stambul Vorlesungen zu halten.

San Juan Nicaragua. Von San Jose und Costa Rica im Departement Nivas wird ein Erdbeben gemeldet, welches am 27. Febr. stattfand und vielen Schaden anrichtete.

St. Peters Kolonie.

Achtung, Farmer! Am Dienstag den 14. März, um 1 Uhr, wird in Münster eine Verammlung abgehalten zwecks Errichtung eines ländlichen Telephons.

Der Organisator. Pilger. Am 27. Febr. wurde die Familie Fred Meyers durch die Geburt von Zwillingkindern überreicht.

Humboldt. Zum Besten des Hospitals hat ein Herr aus Pilger die Summe von \$3.00 gegeben.

— Machen Sie sich's zur Gewohnheit, hausgemachte, in der Candy-Rüchsen zu Humboldt zubereitete Zuckerwaren zu genießen.

— Die Krankenpflegerin Frau. Maad. Hängsen waltet ihres Amtes gegenwärtig bei Frau John Waddell und sie erwartet, daß sie längere Zeit in Humboldt in Anspruch genommen sein wird.

Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht die Candy Rüchsen zu besuchen.

Die ehre. Schwester Lauretta hielt sich vorletzte Woche einige Tage bei den Elisabethinen im Spital auf, um die Anagnagrunde in der Schuhmacherkunst zu lernen.

Alle Sorten von heißen und kalten Getränken nebst leichten „Lundee“ werden in der Candy Rüchsen, Humboldt, serviert.

Wissen Sie es? Wir haben jeden Samstag eine außerordentliche Spezialität in Candies bereit.

Münster. Das Wetter der vergangenen Woche war wieder sehr kalt. Erst am 4. März ließ die Kälte etwas nach.

In Anbetracht der Tatsache, daß manche Leser des St. Peters Bote trotz der Verlängerung der Zeit bis 31. Jan. 1916, die ihnen gewährt wurde, ihre Anstalten zum alten Preise bis dahin nicht bezahlen konnten, weil sie keine Einzahlung erhalten konnten, oder weil sie wegen der mit diesem Schnee verwehten Wege ihre Gebührenden nicht fahren konnten, haben wir in Uebereinstimmung mit den anderen deutschen Zeitungen des canadischen Westens die Zeit nochmals, aber jetzt zum letzten Male, verlängert, und zwar bis zum 15. April.

Man lese die diesbezügliche Ankündigung auf Seite 1. Die neuen Leser können die Zeitung bis 31. Dez. 1916 auch noch zum alten Preise erhalten.

Man lese die diesbezügliche Ankündigung auf Seite 1. Die neuen Leser können die Zeitung bis 31. Dez. 1916 auch noch zum alten Preise erhalten.

Man lese die diesbezügliche Ankündigung auf Seite 1. Die neuen Leser können die Zeitung bis 31. Dez. 1916 auch noch zum alten Preise erhalten.

AUCTION SALE

The undersigned will sell by Public Auction, on N.W. Quarter of S. 4, T. 39, R. 21, 9 miles North of Muenster, 4 miles East of Dead Moose Lake, 5 miles South of Lenora Lake, on

THURSDAY, MARCH 16, 1916

at 10 o'clock A.M., the following property:

- bay mare, 8 yrs old, in foal, weight 1100
black mare, 8 " " in foal, " 1100
black mare, 9 yrs old, " 1300
black mare, 5 " " " 1400
bay gelding, 5 " " " 1400
sorrel gelding, 4 " " " 1500
2 yearling calves
2 fresh cows with calves
6 cows, coming fresh
4 heifers, 2 years old, in calf
2 steers, 2 and 3 years old.
yearling colt.

TERMS: All articles of \$10.00 and under cash. On all articles over that amount time will be given till Nov. 1st, 1916, on secured bankable Notes bearing interest at 8% until due, 10% after due till paid. 5% discount for cash amounts.

GOT. BOOS, Owner. FRANK DOETZEL, Auctioneer.

An unsere deutschen Farmerfreunde!

Wenn Sie noch Getreide zu verladen haben, so senden Sie Ihre Frachtbriele an uns. — Prompte, zuverlässige u. reelle Bedienung ist unser Motto. — Zufriedene Kundschaft unser Bestreben.

Wondiert Simpson-Hepworth Co., Ltd. Eizenjiert 208-222 Grain Exchange Box 823 Winnipeg, Manitoba

Fritz Bringmann, Geschäftsführer der deutschen Abteilung.

Die einzige Getreide-Kommissionsfirma, welche eine deutsche Abteilung mit deutschen Angestellten hat. Deshalb, deutsche Farmer, schickt Euer Getreide an uns! Marktpreise, Frachtbriele und Auskunft auf Wunsch.

Richtenvorsteher erwählt, der erstere für weitere 5 Jahre, der andere für 1 Jahre. Die übrigen Vorsteher sind die Herren F. Dittel, A. Brunkmeier und J. W. Therres, die jedoch schon früher erwählt wurden.

Am Montag um 10 Uhr wurden bei einem Brautame getraut Georg Gerling jr. mit Rosa Breit. Gleichfalls wurden getraut Joseph Freytag mit Anna Winkels von Willmont.

Ein gutes Dienstmädchen

für gewöhnliche Hausarbeit gesucht. Man wende sich sofort an Nikolaus Therres, Dead Moose Lake, Sask.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY

IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT BETWEEN THE BORGERING STATE BANK, Plaintiff, and LOUIS HEGEL, GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY LIMITED, GEORGE BEHNENFELD, MASSEY HARRIS COMPANY LIMITED, F. J. HOFFMAN, and JEREMIAH HOFFMAN, Defendants.

PURSUANT to the Order of the Local Master made in the above case on the 21st day of October, 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputy on Saturday the 15th day of May, 1916, at the Windsor Hotel, in the Town of Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of Two (2) o'clock in the afternoon, the following property, to-wit:

The North West Quarter (N.W. 1/4) of Section Fourteen (14) in Township Thirty-Nine (39) in Range Twenty (20), West of the Second Meridian in the Province of Saskatchewan.

Semi-Ready Tailoring to Special Order.

Die neuen Frühjahrsmuster sind hier. Sehen Sie sich dieselben jetzt an und lassen Sie uns Ihre Auswahl referieren, bevor die besten Stoffe ausverkauft sind.

G. Hoffmanns General Store nahe Post-Office. Münster, Sask. Farm-Produkte gelten als Bargeld



die Büste im Triumph durch die Hauptstraße, und brachten sie schließlich in der Kaserne unter.

Späterhin wurde der Concordia ein zweiter Besuch abgestattet. Diesmal waren es einige Soldaten nebst Zivilisten. Man durchstöberte jedes Zimmer der Vereinsräumlichkeiten. Deutsche Fahnen und Bilder, die zu Ausbruch des Krieges beiseite gelegt worden waren, wurden gefunden und erhöht die Erregung der Besucher. Unter anderem fand man das Bild des englischen Königs, anscheinend in deutsche Farben gehüllt, und das Ende vom Liede war, daß in wenigen Minuten beinahe alles Vereinsgut, wie auch manche Sachen, die für ein bevorstehendes patriotisches Konzert in der Halle vorhanden waren, zertrümmert wurden. Die Trümmerstücke der Möbel, Bilder, Fahnen, des Pianos usw. flogen auf die Straße hinab, wo eine erregte Menschenmenge von denselben ein Feuer entzündete.

Die Polizei war machtlos, und die Offiziere des Bataillons eilten herbei, sobald sie Nachricht erhielten. Das Zerstückungswerk war aber vorüber, ehe sie herkommen und ihre Leute nach Hause beordern konnten. Der Sachschaden ist ein bedeutender; das Piano war fremdes Eigentum, von demselben ist nur der Kasten übrig geblieben. Die Bilder der Concordia-Präsidenten, beinahe alle Möbel, Stühle, Küchengeräte usw. gingen verloren. Fast alle Scheiben in Fenstern und Türen waren demoliert.

Am Mittwoch Abend herrschte bedeutende Aufregung auf den Straßen, doch kam es zu keinerlei Ausschreitungen. Nur wurden von einem Betrunknen zwei große Scheiben vor Arnolds Billardlokal eingeschlagen. Seitdem ist es an jedem Abend sehr ruhig auf den Straßen gewesen. Ueber die Verhandlungen des am Mittwoch abgehaltenen Militärgerichts in Bezug auf die Demolierung des Inhalts der Concordiahalle jagte Col. Lochhead: „Die Untersuchung dauerte sechs Stunden, aber es war unmöglich, irgend einen von der Mannschaft persönlich verantwortlich zu machen. Zivilisten sowohl als auch Militärpersonen waren an dem Zerstückungswerk beteiligt, und da das Militärgericht keine Jurisdiktion über Privatpersonen hat, ist es gegenwärtig unmöglich, irgend jemandem die Schuld beizumessen.“

Infolge des Vorfalles sind den Sergeanten und allen verantwortlichen gemeinen Soldaten die Büste entzogen worden, die die Inhaber berechneten, bis Mitternacht außerhalb der Kaserne zu weilen. Col. Lochhead hat ferner ein Brevet von 25 Mann unter dem Kommando eines Offiziers beauftragt, von 8 bis 10 Uhr abends die Straßen abzaputrouillieren. Der Colonel sagte ferner, er würde gern allen Hotels in North-Waterloo verbieten, geistige Getränke an Soldaten zu verabfolgen, wenn er darin nicht eine Ungerechtigkeit gegen 98% der Mannschaft sähe. Er könne nicht einsehen, warum das ganze Bataillon strenger als die gesamte Zivilbevölkerung wegen der Handlungsweise einiger weniger bestraft werden solle.

Auch ist berichtet worden, daß das Justizdepartement den General Sir William Otter nach Berlin senden würde, um die Angelegenheit in die Hand zu nehmen. General Otter verwaltet die Internierungslager für Angehörige feindlicher Nationen in der Dominion.

In der Sitzung des städtischen Finanzkomitees am Donnerstag kam die Anstellung eines Registrars in Verbindung mit der Diskussion über die kürzlichen Unruhen zur Sprache. Der Vorschlag des Mayors Hett, einen Beamten aus Ottawa zur Untersuchung der Angelegenheit kommen zu lassen, wurde eingehend besprochen. Die allgemeine Ansicht war, daß die Ernennung eines Registrars, in Verbindung mit der Tätigkeit der militärischen Behörden, alle Schwierigkeiten ohne Einmischung des Stadtrats heben würde. Die Stadtväter haben das Vertrauen zu Col. Lochhead und Col. Martin, daß dieselben imstande sind, die Soldaten zu lehren, sich in würdiger Weise zu benehmen.

Die Trustees der Concordia veröffentlichten am Freitag folgende Erklärung:

„Die Halle wurde nicht nur von uns benutzt, sondern auch von anderen Vereinen, wie dem Musik-Konservatorium, den Boy Scouts und anderen. Alle diese Leute haben das Portrait Sr. Majestät des Königs George V. gesehen, daß es mit Rot, Weiß und Blau drapiert und am oberen Ende mit kleinen englischen Fahnen verziert war. In der Halle befanden sich keine deutschen Fahnen oder Bilder, da alle diese Gegenstände im Lagerraum verpackt lagen.“

Wir möchten ferner bemerken, daß das Regiment vor einigen Monaten in unserer Halle einen Smoker abgehalten hat, und das bei dieser Gelegenheit weder die Offiziere noch die Mannschaft in der Dekoration der Halle etwas Anstößiges gefunden haben. Seit jener Zeit ist nichts geändert worden.

Wir können die Versicherung geben, daß die Trustees der Gesellschaft alles mögliche getan haben, um alles zu vermeiden, was geblühige Befürchtungen in dieser Stadt veranlassen könnte. Wir sind uns unserer Verantwortlichkeit wohl bewußt gewesen und haben auf die beste Ordnung gehalten.

Wir müßten, daß wenn wir unsere Schuldigkeit tun, die canadische Regierung uns schützen würde. Es tut uns leid, daß dies vorgefallen ist, aber wir besitzen keine Macht, dem vorzubeugen. Alles was wir verlangen, ist eine unparteiische Beurteilung unserer Angelegenheit seitens des Publikums.“

### Goethe vor 100 Jahren über heute.

In dem Buch „Rückblicke in mein Leben“ (Jena 1847) theilt der Sittlicher Hofrath Luden mit, wie er als junger Gelehrter kurz nach der Schlacht von Leipzig im November 1813 bei Goethe in Weimar einen Besuch gemacht und mit ihm über die damalige Lage gesprochen habe. Nun ist von Goethe bekannt, daß er den nationalen Fragen der damaligen Zeit nicht das gleiche Interesse entgegenbrachte, wie die junge Dichterschule. Das Weltbürgerliche war bei ihm mehr entwickelt als das nationale Gefühl. Falch wäre es aber, wenn man meinte, Goethe sei an allen Geschicknissen der damaligen Zeit verhältnismäßig vorbeigegangen. Er hat sie nur ruhiger und seltlicher beurteilt als andere, aber dabei unumfänglich die größeren Zusammenhänge des Geschehens im Auge gehabt und daher mit weitem Blick erkannt, daß jene Kämpfe nur Vorbereitungen zu weither, nicht aber Vollendungen bedeuteten. Das haben andere, die als begeisterte Patrioten galten, nicht so gut erkannt wie Goethe. Luden theilt aus dem Gespräch, das er damals mit Goethe führte, folgendes mit: Goethe sprach über die Schlacht Ludens, ein Journal mit dem Namen „Memphis“ herauszugeben, und bemerkt dabei u. a.:

„Sie wollen in dieser wunderlichen und furchtbaren Zeit ein Journal herausgeben, ein politisches Journal. Sie geben es daselbst gegen Napoleon zu richten und gegen die Franzosen. Aber glauben Sie mir: Sie mögen sich stellen, wie Sie wollen, so werden Sie auf dieser Bahn bald ermüden. Sie werden bald daran erinnert werden, daß die Windrose viele Strahlen hat.“

Was er mit der Windrose meinte, ergiebt sich aus der Fortsetzung des Gesprächs, indem Goethe weiter bemerkte: „Sie sprechen von dem Erwachen, von der Erhebung des deutschen Volkes und meinen, dieses Volk werde sich nicht wieder entreißen lassen, was es mit Gut und Blut theuer erkauft hat, nämlich die Freiheit. Ist denn wirklich das Volk erwacht? Weis es, was es will und was es vermag? Haben Sie das prächtige Wort vergessen, das der blühende Philister in Jena seinem Nachbar in seiner Freude zuzurief, als er seine Stuben geschweert sah, und nun, nach dem Abzug der Franzosen, die Russen beunruhlichend fragen konnte? Der Schlaf ist zu tief eingeweiht, als daß auch die härteste Rüttelung so schnell zur Befinnung zurückzuführen vermöchte. Und ist denn jede Bewegung eine Erhebung? Erhebt sich, wer gewaltiam aufgestört wird? Wir sprechen nicht von den Tausenden gebildeter Jünglinge und Männer, wir sprechen von der Menge von den Millionen. Und was ist denn erstanden oder gewonnen worden? Sie sagen die Freiheit; vielleicht aber würden wir es richtiger Befreiung nennen; nämlich Befreiung nicht vom Joche der Fremden, sondern von einem fremden Joch. Es ist wahr, es angesehe ich nicht mehr und nicht mehr Italiener, dafür aber sehe ich Kosaken, Balakiren, Kroaten, Magyaren, Kasuben, Samländer, Braune und andere Säuern. Wir haben uns seit langer Zeit gewöhnt, unsere

Widernachrichten zu empfangen, und alle Gefahr von dort her zu erwarten, aber die Erde dehnt sich auch nach weithin nach Norden aus. Selbst wenn wir all das Volk vor unseren Augen sehen, fällt uns keine Melancholie ein, und schöne Frauen haben Muth und Mann umarmt.“

Erzählt sich aus diesen Worten auch, daß Goethe festlicher war, als es damals und heute der patriotische Sinn ertrag. So hat er doch mit diesen Worten gezeigt, daß er mit gemäßigtem Weitblick die Entwicklung vorausahnte, welche die Ereignisse im Lauf eines ganzen Jahrhunderts genommen haben bezw. nehmen müßten. Tragend damals Russen, Kroaten, Balakiren etc. Schalter an Schalter mit den deutschen Heeren gegen den Norden kämpften, dachte Goethe an die Zeit, in welcher die Deutschen gegen Russen, Kosaken etc. würden kämpfen müssen. Das ist heute 100 Jahre darnach der Fall! Und es wäre nicht ohne Interesse, die Politik Bismarcks Augland gegenüber einmal unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.“

### Kaisertagenjahren vor hundert Jahren.

Die Erinnerungsfeier an das große Jahr von 1813 haben uns tief beeindruckt in das geistige Leben und Streben dieser beladenen Zeit, uns besonders vertraut gemacht mit den feindlichen Eindrücken, aus denen heraus das Volk das fremde Joch abschüttelte. Doch so begeistert wir die ideale Atmosphäre jener Epoche nachempfinden, so schwer dürfte es uns werden, uns in die wirtschaftlichen Verhältnisse des alltäglichen Lebens zu versetzen, denn von den materiellen Grundlagen jener Epoche kennt uns eine große Welt, aus der nichts zu unserer eigenen Lebenshaltung hinüberführt. Um so wichtiger aber ist es, wenn wir uns die Menschen jener Selbsttage vorstellen, auch der kleinen Sorgen ihres Haushaltes nicht zu vergessen, und fern werden unsere Damen hören, wie eine Frau vor hundert Jahren wirtschaftete. Unendlich einfach und anspruchslos waren Küche und Keller damals bestellt, wenn wir sie mit unserem Lebensstil vergleichen. Der König ging darin voran: „An den gewöhnlichen Tagen gab es vier Schüsseln, der königliche Hof gab es vier bis fünf, auch die Hofe, statt dessen häufig auch „dicke Milch“, das das Abendbrot bestand aus zwei, höchstens drei Schüsseln.“

In den bürgerlichen Kreisen ging es dementsprechend zu. „In Wittenberg“, sagt Gustav Freytag in seinen Erinnerungen, „nur ein Gericht, am Abend erhielten die Kinder selten ein Stück Fleisch, häufig Wasserluppe, welche die Mutter durch Würzeln oder einen Milchgulch anmütig machte. Wein wurde nur aufgelegt, wenn ein lieber Besuch kam.“ Fleisch gab es mittags nur in den reicheren Familien doch wochentags in der Regel auch nur gekochtes Fleisch, so Suppenfleisch. Die Hausfrau hatte unendlich mehr zu thun als heute, denn Speis und Trank wurden zumeist im Hause selbst bereitet. Einen wih-

igen Theil der Nahrung bildete das ganze Jahr hindurch das „Schlachtwerk“, das durch das Schlachten im Winter gewonnen wurde. Etwa diese Schlachtereien auf offener Straße vor sich, Gute Freunde brühten an der „Wurstkuppe“ theilnehmen. Das gab für Alt und Jung im Hause ein fröhliches Fest“, erzählt Gustav Freytag in seinen Erinnerungen, „auf das man sich lange vorher freute. Auf dem Herde brannte ein gewaltiges Feuer unter dem großen Kessel, worin erit das Wellfleisch und dann die Würste gekocht wurden, die dann zum Theil mit dem Schinken und Speckseiten in der Rauchkammer auf dem Oberboden aufgehoben wurden. Verwandten und Freunden konnte man dann Wurstschüsselchen nachdem wurden von wohlhabenden Familien in den Städten auch Vorräthe von Rindfleisch in Fodelfässern eingeleitet, denn auf Vorrath ward sehr gehalten, da man nicht wie jetzt in den Fleischläden senden und das Gewünschte sofort herbeiholen lassen konnte. Auch Bäckereien waren in kleineren Städten noch eine Seltenheit. Die Hausfrau pflegte das Brod selbst zu backen, und nur, wenn es etwas Außerordentliches zu bereiten galt, etwa einen Baum- oder Stangenkuchen, ließ man eine Aemterverkäuferin ins Haus kommen, der alle Zutaten an Wehl, Butter, Eier usw. genau zugegeben wurden. Trockenbrot war das gewöhnliche, „belagte Butterbrot“ dünkten als ein unerhörtes Luxus, und stunden gab es nur bei seltenen Festen. Die Kinder erhielten als Delikatessen „Ruststullen“ und „Zurruemeln“, die heute wohl in ziemlich vermindelter Zahl nicht minder wichtig als das Schlachten war, das Einmachen der Gemüse und Früchte, die man noch nirgends in Läden kaufen konnte.“

„Freilich war die Stunt“, erzählt Otto Vahr, „in geschlossenen Rindchen Nahrungsmittel aufzubewahren, noch ganz unbekannt. Weisheit (Zuerstobst), Gurken, „Strünke“ (gedünstete Stengel von Sommerbohnen) und „Schmispelshoben“ wurden mit Salz und Pfeffer eingemacht und fanden im Keller ihren Platz. Von Früchten wurden Äpfeln, Heidelbeeren und Zwetschen eingekocht und in der Speisekammer aufbewahrt. Preiselbeeren galten für ein sehr luxuriöses Obst und kamen in bürgerlichen Haushaltungen nicht vor.“ Ihre Weisheit schöpfte die Hausfrau gewöhnlich aus einem schon von der Großmutter überkommenen handgeschrieblichen Kochbuch, das sie wie ein Heiligthum bewahrte und in das sie sorgfältig neue Rezepte eintrug. Mehr als ein Dienstmädchen zu halten, galt für einen in Bürgerkreisen unerhörten Aufwand. Der wichtigste Tag in der Woche war für die Hausfrau vor 100 Jahren der Sonnabend, der „Pestentag“, wo das „große Rememachen“ stattfand. An diesem Tage wurde in wohlhabenden Bürgerfamilien zu Mittag nicht gekocht, sondern nur Kaffe getrunken. Das Rememachen hatte eben noch eine ganz andere Bedeutung als heute und mag auch wohl noch intensiver gewesen sein.

### Katholiken unterstützen eure Presse!

#### Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1916		1915		1914	
	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste	Höchste Temp.	Niedrigste
1. Febr.	-9	-29	20	-7	6	-11
2. "	-3	-13	28	19	2	-27
3. "	2	12	25	23	15	-50
4. "	3	-29	19	4	17	-41
5. "	11	-39	14	10	22	-45
6. "	13	-23	15	-2	19	-42
7. "	12	-35	19	10	19	-33
8. "	6	-26	18	1	16	-43
9. "	7	-27	23	-8	12	-45
10. "	13	-41	19	-6	12	-45
11. "	10	-26	22	-3	11	-43
12. "	9	-23	25	-1	7	-20
13. "	19	-14	25	3	5	-18
14. "	27	9	20	-2	3	-24
15. "	41	22	20	2	7	-5
16. "	41	30	32	2	24	4
17. "	41	17	31	8	23	4
18. "	29	14	30	2	4	-27
19. "	12	2	28	2	6	-32
20. "	2	14	28	2	10	-18
21. "	31	13	30	8	10	-26
22. "	34	6	22	10	0	-29
23. "	28	14	28	12	12	-10
24. "	25	9	31	19	29	4
25. "	16	23	23	8	32	7
26. "	22	10	20	1	32	7
27. "	12	3	25	12	37	27
28. "	-6	-29	24	11	34	-14
29. "	-10	-37				

Besondere Bemerkungen für den Monat Febr. 1916.  
Höchste Temp.: 41 (am 15. bis 17. Febr.); niedrigste: -41 (am 10. Febr.)  
Durchschnittstemperatur: ohne 15.00; niedrigste: 14.34; Schnee: 9.30  
Im Monat Febr. 1915 betrug die höchste Durchschnittstemperatur 23.71  
am 1. Febr. 1915 betrug die niedrigste Durchschnittstemperatur -23.71  
am 1. Febr. 1915 betrug die niedrigste Durchschnittstemperatur -23.71

## Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält jährlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

### den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu betriebligen mit ein schönem Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Gross und Klein, in Scholastik und Retail, und werden die Gebetbücher gegen Entsendung des Betrages in bar, freier Post versandt.

### Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

### Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für die Schulkinder. 220 Seiten.

Reicher Einband mit Goldprägung. 15c

Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 13: Amation Leder. Goldprägung. Feingoldschnitt. 45c

No. 44: Starke, biegsames Kalbsleder. Goldprägung. 90c

No. 18: Feines Leder. Wattiert. Gold und Farbenprägung. 1.50

No. 88: Celluloid Einband. Goldprägung und Schloß. 1.25

No. 113: Goldschnitt. 70c

Führer zu Gott. Gebetbuch für alle Stände. 361 Seiten.

No. 355: Feiner wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. 1.00

No. 27: Feiner wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. 1.30

Der gebettete Tag. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.

No. 5: Geprägter Leinwandband mit Holzschnitt. 30c

No. 121: Starke Lederband. Wattiert. Blind und Goldprägung. Feingoldschnitt. 1.00

No. 655: Feiner wattierte Lederband. Gold und Farbenprägung. Feines Perlmutter Arrangir auf der Innenseite. Feingoldschnitt und Schloß. 2.00

No. 755: Feiner wattierte Lederband. Einglegte Gold und Perlmutterarbeit. Feingoldschnitt u. Schloß. 2.00

Himmelsbluten. Gebetbuch für alle Stände. 288 Seiten.

No. 114: Starke, wattierte Lederband. Gold- und Blindprägung. Feingoldschnitt. 1.00

No. 139: Lederband mit reicher Blind- und Goldprägung. Feingoldschnitt. 1.00

No. 99: Schmückender Band, Wattiert. Perlmutter Arrangir auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. 1.60

No. 293: Extra feiner Lederband mit reicher Prägung. Arrangir auf der Innenseite. Feingoldschnitt. Schloß. 2.00

Himmelsbluten. Seitenabgaben für Männer und Junglinge. Auf feinem Papier. 224 Seiten.

No. 2: Leinwandband. Gold- und Blindprägung. Handgedr. Holzschnitt. 30c

No. 1108: Lederband. Wattiert. Reiche Blindprägung. Feingoldschnitt. 90c

No. 1112: Feines Leder. Wattiert. Gold und Silberprägung. Feingoldschnitt. 1.20

Mein Kommuniongeschenk. Wegweiser und Gebetbuch für die heranwachsende Jugend. 480 Seiten. Farbentitel und farbiges Titelbild. Feinestes Papier mit rotgerändertem Text.

No. 1: Solider Lederband. Wurstprägung. Holzschnitt. 55c

Laber Meum. Seitenabgaben Gebetbuch für Männer und Junglinge, feines Papier, 246 Seiten.

No. 21: Leinwand. Goldprägung. Handgedr. Feingoldschnitt. 30c

No. 285: Feines Leder. Reiche Gold- und Silberprägung. Handgedr. Feingoldschnitt. 1.10

Der betende Christ. Ein kath. Gebet- und Erbauungsbuch für Kirche und Haus. Großer Druck. 384 Seiten.

No. 472: Lederband mit geprägter Leder. Goldschnitt. 1.00

Zu Gott, mein Kind. Belehrungen und Gebete für Frömlinge und Christkommunikanten. 432 Seiten.

No. 5: Leinwandband mit Holzschnitt. 60c

No. 317: Lederband mit Goldprägung und Holzschnitt. 1.20

No. 505: Celluloidband mit Goldprägung u. Goldschnitt. 1.40

No. 504: Celluloidband mit farb. Bild auf d. Deckel. Goldschnitt. 1.40

Zukomme uns Dein Reich. Gebetbuch für lath. Christen. Mit ganz großem Druck. 692 Seiten.

No. 17: Biegsames Lederband mit Holzschnitt. 1.50

Erbarne Dich unser. Gebetbuch für lath. Christen. Mittelgroßer Druck. 422 Seiten.

No. 36: Feiner Leinwandband mit Blindprägung u. Goldschnitt. 70c

Alle unsere Gebetbücher enthalten mehrere Seitenabgaben, Seitenabgaben mit ausführlichem Reichthum, Kommunionabgaben und überhaupt alle gebräuchlichen Anbauten.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,

Münster, Saskatchewan.

Der Weltkrieg.

(Fortsetzung von Seite 1.)

dass eine deutsche Batterie durch französische Granaten zerstört wurde, und dass die Deutschen 90,000 Mann bei Buzin (16 Meilen östlich von Verdun) zusammengezogen haben, um mit Hilfe von Verbarungen aus den Argonnen eine neue Offensive zu ergreifen.

Berlin, 2. März. — Die amtliche deutsche Bekanntmachung besagt, dass die Franzosen erfolglos L'epier gebracht haben, um durch einen Gegenangriff Fort Douaumont wieder zu nehmen, und dass anderwärts die Lage unverändert sei. An der Front herrscht hartes gegnerisches Artilleriefeuer.

Vondon, 2. März. — Die Bemerkung von drei britischen Züchtereifahrzeugen, die verlegt worden waren, wurde heute in Lomewoit gelandet. Auch wird berichtet, dass das italienische Schiff „Eliza“ versenkt wurde.

Kopenhagen, 2. März. — Nach Berliner Telegrammen hat der Getreide-Export von Rumänien nach Deutschland und Österreich begonnen.

Paris, 3. März. — Die Deutschen haben nördlich von Verdun ihre heftigen Angriffe wieder aufgenommen. Der einzige Punkt, wo sie nach der Bekanntmachung des hiesigen Kriegsamtes Erfolg erzielten, war in der Gegend von Douaumont. Dort gelang es ihnen, das Fort Douaumont zu erreichen, wo heftige Kämpfe anhalten. Anderwärts wurden sie unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Berlin, über Vondon, 3. März. — Deutsche Truppen lauberten das Fort Douaumont gestern und Schießen ihre Mienen sowohl westwärts wie südwärts des Fortes und des Panzerforts Douaumont voran, wie die Bekanntmachung der Obersten Seeleitung heute besagt. Sie fügt hinzu, dass über 1000 Gefangene gemacht und eine Anzahl schwerer Geschütze erbeutet wurde. Auch sagt sie, dass deutsche Flieger Bomben in der Gegend des Hauptforts von Verdun abwarfen, und dass Leutnant Aimmelman östlich von Douaumont neunten Aeroplan, einen britischen Doppeldecker, abschoss.

Washington, 3. März. — Mit 68 gegen 14 Stimmen wurde heute im Senat die Gora-Vorlage, die bezweckt, amerikanische Bürger gegen Reisen auf bewaffneten Schiffen von Kriegführenden Mächten zu warnen, zurückgelegt. Dies ist ein Sieg im Senat für Präsident Wilson.

Vondon, 3. März. — Eine Depesche aus Lausanne meldet, dass der deutsche General von Landeneise (?) an Wunden gestorben sei, die er vor Verdun erhalten habe.

Vondon, 3. März. — Eine gestern Abend ausgegebene amtliche Bekanntmachung sagt, dass im Laufe des Februar 69 britische Schiffverluste angemeldet wurden, die einen Verlust von 420 Menschenleben im Gefolge hatten. Darunter befanden sich 42 Dampfschiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 56,856. Neun davon wurden durch feindliche Kriegesfahrzeuge mit einem Verlust von 36 Leben versenkt. Fünf wurden durch Minen versenkt, wobei 176 Leben verloren gingen. Einmal wurde durch eine Mine oder ein Tauchboot mit 8 Menschen versenkt, und eines wurde von einem Zeppelin durch Bomben vernichtet, wobei 13 Personen umkamen. Von 27 verlorenen Segelschiffen wurden 6 durch feindliche Kriegsschiffe versenkt.

Vondon, 3. März. — Durch Resolution werden nächsten Sonntag die verheirateten Männer im Alter von 19 bis 27 Jahren auf den 7. April zu den Waffen erboten werden.

Paris, 4. März. — Die heutige amtliche Bekanntmachung sagt, dass auf die Bekämpfung in der Gegend von Verdun während der vergangenen Nacht heute kein Infanterieangriff der Deutschen erfolgte.

Berlin, über Vondon, 4. März. — Der heutige Bericht der Obersten Seeleitung sagt, dass die Franzosen nach harter Artillerievorbereitung einen Angriff auf Fort Douaumont und die benachbarten deutschen Linien machten, wobei sie zurückgeworfen wurden, und über 1000 Gefangene in Händen der Deutschen

ließen. Ferner heißt es, dass die seit dem 22. Febr. gemachte Beute der Deutschen sich auf 115 Kanonen und 164 Maschinengewehre beläuft. Auch sagt der Bericht, dass bei Sporn die Deutschen jetzt wieder die Stellungen halten, die sie vor dem 14. Febr. einnahmen, und dass die Briten ihre damals verlorenen Stellungen wieder erlangt haben.

Va Rochelle, Frankreich, 4. März. — Das französische Dampfschiff „Kalmé“ (3117 Tonnen) versank am Dienstag in der Bai von Biskaya, wie man glaubt wegen Zusammenstoß mit einer Mine. Sechs von den 22 Mann verloren ihr Leben.

Paris, 4. März. — Im Fort Double Couronne bei Courneuve, einer Vorstadt von Paris, entband heute eine Explosion dadurch, dass Soldaten einen Korb voll Handgranaten fallen ließen. Ein Teil des Forts wurde zerstört. 30 Personen wurden getötet und 150 verletzt. Ein Feuer brach in den Trümmern aus, welches noch weitere Explosionen veranlasste.

Berlin, über Vondon, 4. März. — Die Admiralität machte heute amtlich bekannt, dass zwei französische Hilfskreuzer und ein britisches Patrouillenschiff durch Tauchboote versenkt wurden.

Paris, 4. März. — Der „Temps“ sagt, dass die amtliche Ankündigung der deutschen Admiralität von der Verletzung zweier Hilfskreuzer bei Havre unwahr sei.

Vvorno, Italien, 4. März. — Das Dampfschiff „Giava“, welches hier am 29. Febr. abfuhr, wurde von einem österreichischen Tauchboot versenkt. Keine Amerikaner befanden sich an Bord.

Stockholm, über Vondon, 4. März. — Das Auswärtige Amt hat die Associated Press benachrichtigt, dass eine Warnung an die Bürger gegen Einschiffung auf besetzten Handelsschiffen erlassen worden sei.

Petersburg, 4. März. — Amtlich wird hier bekannt gemacht, dass die Russen die Stadt Baku, 110 Meilen südöstlich von Erzerum, nahe dem südbaltischen Meer des Kaspien im türkischen Armenien, eingenommen haben.

Baltimore, 4. März. — Kapitän Keely von dem britischen Dampfer „Hortfield“, der kürzlich hier angekommen ist, sagt, dass die Deutschen jetzt schwimmende Minen in dem englischen Kanal mit Periskopen versehen, um alliierte Schiffe zu verleiten, dieselben für Tauchboote anzusehen und zu rammen. Er sagt, dass er selbst solche Minen mit Periskopen gesehen habe. (?)

Berlin, über Vondon, 5. März. — Amtlich wurde hier bekannt gemacht, dass der deutsche Kreuzer „Mowe“ mit 1,000,000 Mark in erbeuteten Goldbarren nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit in einem deutschen Hafen eingelaufen sei, unter dem Kommando des Grafen Dohna-Schlobien. Er brachte 9 britische Seefoldaten und 166 Matrosen, darunter 103 Indier, als Gefangene mit. Er habe die Mine gelegt, durch welche das britische Schlachtschiff „Edward VII.“ zerstört wurde. Folgend sind die Namen und der Tonnengehalt der von der „Mowe“ genommenen Handelsschiffe: „Corbridge“, 3687; „Aurora“, 3496; „Trader“, 3508; „Ariadne“, 3035; „Trombon“, 3627; „Farrington“, 3146; „Clan MacTavish“, 5816; „Appam“, 7781; „Westburne“, 3300; „Vetrar“, 3335; „Flamence“, 4629; „Saxon Prince“, 3471; „Marani“ (französisch), 3109; „Lurembourg“ (belgisch), 4322; „Edinburgh“ (engl. Segelschiff), 1473. (Zusammen also 15 Schiffe mit 57,835 Tonnen.)

Vondon, 5. März. — Der britische Dampfer „Teutonian“ wurde versenkt, wie Clouds bekannt geben. Die Besatzung wurde gerettet. Das gleiche gilt vom „Northan“ (2007 Tonnen).

Vondon, 6. März. — Nach einem Petersburger Korrespondenten der „Morning Post“ haben die Russen nach der Einnahme von Baku die türkischen Gefangenen abgeklacht, zur Verachtung für die armenischen Niedermetzungen in Van, Ruaid und anderwärts. Er sagt: „Dieses kolossale Gemetzel vollendete die Vernichtung der dritten türkischen Armee.“

Vondon, 6. März. — Eine amtliche Bekanntmachung von heute sagt, dass Sonntag Nacht zwei Zeppeline über die Nordostküste von

England fahren und Bomben abwarfen. Einige Bomben fielen ins Meer. Eine spätere Meldung wird über etwaigen Schaden berichten.

Letzte Kriegsnachrichten.

Rom, 6. März. — Papst Benedikt hat einen Fastenbittreiben erlassen, in dem er von neuem die Kriegführenden Völker im Namen des allmächtigen Gottes beschwört, doch in sich zu gehen, ihren Stolz abzulegen und Friedensunterhandlungen anzuknüpfen, um im Einklang mit der Gerechtigkeit einen Frieden herzustellen, der keiner Seite die Vorherrschaft sichert, aber für alle Teile zum größten Vorteil sein würde.

Berlin, 6. März. — Die Oberste Seeleitung berichtet, dass am Samstag und Sonntag wiederum fast 1000 französische Gefangene gemacht wurden.

Paris, 6. März. — Der amtliche Bericht des Kriegsamtes sagt, dass in verschiedenen Teilen des Baltes von Cheppin, an der Malancourt-Koongourt Straße, am linken Ufer der Maas, im Boevre-Bezirk und westlich von Douaumont heftiges Artilleriefeuer der Franzosen gegen die Deutschen herrschte.

Paris, 6. März. — Vice-Admiral De Bon wurde zum Chef des Generalstabes der französischen Marine ernannt an Stelle des Vize-Admirals De Jonquieres, der Mitglied des Rates der Ehrenlegion wurde.

Vondon, 7. März. — Nach einem loeben ausgegebenen amtlichen Bericht verursachten die Zeppelinüberfälle vom Sonntag im ganzen 45 Verluste. Drei Zeppeline waren beteiligt. Dieser Ueberfall hat bewiesen, dass Schneestürme den Zeppelin nicht hinderlich sind.

Münster Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices.

Winnipeg Marktbericht.

Table with market prices for various goods like wheat, flour, and oil. Columns include item names and prices.

Humoristisches.

Gute Wünsche.

Unsere Anna wird von ihrem in Polen kämpfenden Grenadier über die Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch recht häufige Feindbesuche auf dem Laufenden gehalten. Da ich ihr Vertrauen genieße, bestimme ich die Briefe jedesmal zu lesen. Der letzte hatte folgenden Inhalt: „Gehud bin ich noch, obgleich gestern eine Granat nicht vor mir freierte, was ich auch von Dir und der gnädigen Frau hoffe. Dein Wilhelm.“

Probat.

„Wie bringe ich wohl diesen Brief aus dem Lazareth heraus?“ — Freundin: „Das ist sehr einfach! Nehmen Sie unterbeiläufiges Patronenverreiben Sie es tüchtig und streuen darüber Weintrauben auf die Stelle! Wandmal ist der Brief gleich verschwinden, meistentheils entfiel aber ein Loch, das Sie rein stoßen müssen, darauf das Licht wieder wie neu ausleuchtet.“

Im Eifer.

„Bei dem Quittirath, den ich heute konsultierte kam auch die Rede auf meinen lieben Vater, von dem er mit großer Wärme und Verehrung sprach.“ — „Wie, den hat er noch gekannt?“ — „Aber gewiß; lange Jahre ... er hat ihn ja immer verlobdigt!“

Der kleine Taktiker.

„Früher hat etwas ausgefressen und ist nun unter das Bett geflohen, um sich einer fürverlichen Züchtigung zu entziehen.“ — „Bist Du gleich hervorkommen!“ — „Ich will die Mutter.“ — „Was hast Du denn da unten zu suchen?“ — „Zerkung!“ erwidert Fräulein prompt.

Die Leidensgenossen.

Paulchen (beim Semesterrückfall der unüberbrachten Lante sein Schulzeugnis bringend): „Na, Tante, heute können wir beide uns die Hand reichen.“ — Tante: „Weshalb mein Kind?“ — Paulchen: „Ich bin auch ligen geblieben.“

Widerstand.

„Ich habe zu meinem Geburtstag zwei Bücher bekommen, darunter eine ausgezeichnete Gedächtnislehre, die ich mit großem Erfolge durch und durch studierte.“ — „Und das zweite Buch?“ — „An das kann ich mich nicht mehr erinnern.“

Verhöhnung.

„Nein, heißt Du Frig, ich hätte nie gedacht, daß das Studieren so viel Geld kostet!“ — „Ja ja, so ist's Bada — und ich studiere gar nicht mal so viel!“

Neue Bezeichnung.

Landwehrmann (zu einem Kameraden, der einen Transport gefangenener Kullen geleitet): „Was bringst Du denn für eine Gesellschaft dabei?“ — „O mein, weißt Du, es sind bloß ein paar Duhend entgleiste Dampfwalzer!“

Summarisch.

Ehemann (abends mit einem Extrablatt nach Hause kommend): „Sie auf der ganzen Linie. Alle! Laufende von Gefangenen, Maschinengewehre, Geschütze und außerdem noch diese Gans, die ich beim Preisregeln gewonnen habe!“

Anzüglich.

Frau (zur Kantiippe, als diese erzählt, daß ihr Mann als Unteroffizier im Felde steht): „Na, das wird ihm schon gefallen, daß er auch amol kommandieren kann!“

Russischer Feldpostbrief.

„... außerdem erlaube ich noch, daß von den unter Oberbefehl von Sievers kämpfenden Generälen elf gefangen und 26 abgelegt sind.“ — Nachhens mehr!“

Kriensgespräch.

„Wissen Sie auch, warum Hindenburg die russischen Gefangenen zum Eisenbahnbau verwendet?“ — „Nein?“ — „Weil sie das — Geläufe gleich mitbringen.“

Neues Wort.

„Wissen Sie, den Vollstien Tiefenborn trifft man doch in jeder Gesellschaft.“ — „Ja, das ist der reinste Vagabond.“

Ein Grund.

„Aber mein lieber Herr von A., Sie trinken ja recht flott Sekt!“ — „Es geht kolossal billig, Herr Wacker.“

Vorsichtig.

Junge Dame (die zum Zahnarzt will): „Ich habe immer so große Angst, daß er mit einem falschen Zahn zieht.“ — Freundin: „Da nimm ihn doch vorher heraus!“

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerböht billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peters Bote“ schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzufenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Weltentastchen-Format. Auf starkem, dünnem Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenpressung, Runddecken. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Jrgend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbenbild-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci. Die Unbefleckte Empfängnis, nach Murillo. Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe, nach dem Gnadenbild. Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde. Der heilige Schutengel.

Retailpreis pro Stück 25 Cents.

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Oelfarbenbild-Bilder: Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz schagrinierter biegsamer Leder mit Goldpressung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60 Cents.

Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Prachtvolles Gebetbuch in feinstem mattertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Bill. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern gezier. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Vade Mecum. Taschen-Gebetbuch, auf feinstem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, matterter Lederband mit Goldpressung. Runddecken, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Prämie No. 9. Erbarme Dich unser! Ein Gebetbuch für katholische Christen Mittelgroßer Druck. 422 Seiten in. Starker Leinwandband mit Blind- und Goldpressung. Runddecken. Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents.

Prämie No. 11. Goffines Handpochette mit Text und Auslegung aller ionn-u. fechtätlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleber mit feiner Pressung gebunden.

Für ältere Leute, deren Augen ihre Sehkraft teilweise eingebüßt haben, ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir versenden gegen Einzahlung des Extrabetrages von

nur \$1.00.

Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel des ehern. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Druck. 544 Seiten. Mattierter Granitband mit Goldpressung. Runddecken. Goldschnitt.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schenken lassen, zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Oelfarbenbild-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignet sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Solange der nur geringe Vorrat reicht, schicken wir portofrei das folgende schöne Hausbuch als Prämie für

nur \$2.00.

Prämie No. 15. Kirchengeschichte. Für die katholische Familie bearbeitet von Dr. Hermann Hofius. Mit 200 schönen Bildern. 1014 Seiten, in Leinwand gebunden. Retailpreis \$3.00.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösend um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man abonniert: St. Peters Bote, Münster, Ostf.

St. Peter

die älteste deutschsprachige, erfindungsreiche, Münster, Ostf., u. bezahlung: \$2.00

Einzelne

Abonnements 50 Cents pro erste Einzahlung nachfolgende Einzahlungen

Zeile wöchentlich Geschäftsangelegenheiten

pro Zoll für 4 Zoll pro Zoll jährlich bei großen Austragen

Jede nach Ansicht für eine erstklassige Zeitung unpassend bingt zurückgewiesene Man adressieren

ST. PETERS

Münster, S

Vom W

Die vergangenen Zahl der Krieg wieder vermehrt, tugal auf Seiten den Krieg getreten

hat ihm am 9. März klärt, weil es eine unfeindlichen H

Deutschland der Begnadigung der Häfen liegenden d

schiffe. Die Zahl der verwickelten Völk

Auf den Meeresplätzen herrschte Ruhe, denn die anhaltende gewalt

Deutschen bei der Kräfte der Kriegspruch zu nehmen

ungeheuren und der lerietätigkeit, die a

liegt zu Staub der Deutschen bisher g

gemacht, und zwangten, mit geringe

Menschen. Die scheint von London

werden, indem wir noch in der Febru

Die deutsche Flotte nach dem S

Londoner Bericht tägige Fahrt in die

wohl in der Abfu

General Klymer v

Amara zu entse

nicht gelang. Sie schwerem Kampfe,

Tote verloren hab

zurückziehen.

Vondon, 3. März

schon Unterhaus

tionssminister Davi

in Beamtentzung